

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 108.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 86.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 49 mm breite Zeitzeile ober deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Sonnabend, den 22. Mai 1915  
Nr. 139

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.  
Sommersträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,27 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (30 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## Noch keine Kriegserklärung. Wie Italien den Krieg begründen will. — Wie Deutschland darauf antwortet. Das englische Munitionsministerium.

Zu einer Kriegserklärung Italiens ist es bis jetzt noch nicht gekommen. Salandra hat am Donnerstag in der Kammer und im Senat wohl eine längere Erklärung abgegeben, welche das Vorgehen Italiens begründen soll, falls es in den Krieg an der Seite des Dreiverbandes eintritt. Daß es dies tut, hat Salandra noch nicht erklärt, indessen kann man natürlich nach dem ganzen Gange der Ereignisse nicht mehr daran zweifeln, daß die Kriegserklärung unmittelbar bevorsteht. Was die Erklärung Salandras selbst betrifft, so müssen wir gestehen, daß wir noch niemals angesichts des Entschlusses eines großen Volkes, der unabsehbare Folgen zu zeitigen geeignet war, eine so unhaltbare Begründung dieses Entschlusses kennen gelernt haben, wie in dem gegenwärtigen Falle. Japan hatte mehr Grund zum Kriege als Italien, was doch wahrlich etwas heißen will. Geradezu vernichtend für die Erklärung Salandras ist ein Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, den wir weiter unten veröffentlichen und in dem die „Blüten“ der Salandraschen Rede geradezu mit Stumpf und Stiel zerpflückt werden. Es dreht sich dabei nicht nur um die Kündigung des Dreibündnisses, welche Italien bereits am 4. Mai ins Werk setzte, selbst, sondern vor allen Dingen um die Voraussetzung hierzu. Diese Voraussetzung betrifft das Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien. Italien behauptet in absolutem Widerspruch zur Wahrheit, daß Oesterreich-Ungarn zu Italiens Nachteil das „empfindliche System territorialer Besitzungen und Einflußsphären“ auf dem Balkan habe ändern wollen. Italien würde Recht haben, wenn Oesterreich-Ungarn auf einen Machtzuwachs auf dem Balkan ausgegangen wäre. Daß das aber nicht der Fall war, und daß Oesterreich-Ungarn vorher ausdrücklich erklärte, daß das nicht der Fall sei, geht aus dem erwähnten Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung hervor. Auch der Vorwurf, Oesterreich-Ungarn habe vor dem Ultimatum Italien nicht von diesem Ultimatum Mitteilung gemacht, trifft nicht zu, denn dazu war Oesterreich-Ungarn nur dann verpflichtet, wenn irgend welche Landverschiebungen auf dem Balkan beabsichtigt waren. Dieser Fall lag aber hier nicht vor. Und so ist es mit allen übrigen „Begründungen“ der Salandraschen Rede. Ganz unglaublich ist, was wir aus dem Artikel der Norddeutschen über die Forderungen Italiens an Oesterreich-Ungarn erfahren: sogar das urdeutsche Gebiet von Bozen wollte Italien haben. Kurz, es bleibt nichts anderes übrig, als die Tatsache, daß die italienische Regierung dem bisherigen Bundesgenossen, noch dazu als dieser sich nach ihrer Meinung in einer Notlage befand, die Pistole auf die Brust setzte, genau wie ein Bandit mit der brutalen Forderung: das Geld oder das Leben! Die italienische Regierung hat sich aber in noch viel höherem Grade gegen alle Gepflogenheiten bei der Schließung

von Verträgen vergangen, indem sie, als Oesterreich-Ungarn trotz der Maßlosigkeit der italienischen Forderungen immer noch bereit war, weiter zu verhandeln, diese Verhandlungen mit der ebenso rohen wie unbegründeten Erklärung zerbrach, daß Italien den Bundesvertrag mit Oesterreich-Ungarn als durch dessen Vorgehen gegen Serbien gebrochen ansehe, und daß die Regierung alle bis dahin gemachten Angebote zurückziehe. Sehr richtig sagt auch der amtliche Bericht in der Norddeutschen, daß an der sachlichen Darstellung des geschichtlichen Vorganges auch kein Grünbuch mehr etwas ändern könne; der Bruch von Treu und Glauben um einen Machtzuwachs, den Italien freiwillig und ohne Blutvergießen haben konnte, rufe dieses jetzt zu den Waffen. Wir empfehlen, den Artikel der Norddeutschen genau mit der Rede Salandras zu vergleichen, damit nach Möglichkeit jeder einzelne Deutsche für alle Zukunft sich merke, um was eigentlich dieser Krieg, der in den aller nächsten Tagen losbrechen wird, entstanden ist, und damit im deutschen Volke die richtige Auffassung von deutscher Treue und welscher Treulosigkeit recht tief wurzeln möge.

Wie sich die nächste Entwicklung der ganzen Angelegenheit abspielen wird, müssen wir abwarten. Fast scheint es, als wolle Italien darauf hinaus, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn zuerst den Krieg erklären. Diesen Gefallen wird man ihm aber nicht tun. Auch will die italienische Regierung möglicherweise noch ein paar Tage Zeit gewinnen, um ihre Rüstungen noch etwas weiter vorzubringen, denn wir glauben nicht, daß sie auf diesem Gebiete in demselben Grade fertig sind, wie wir. Den Zweck der Verschiebung der Entscheidung hat auch ein von zahlreichen Senatoren unterzeichneter Antrag, welcher vor Eintritt Italiens in den Krieg die nochmalige Prüfung der österreichischen Angebote durch einen gemeinsamen Ausschuß der Kammern wünscht. Es ist nicht ersichtlich, was eine solche nochmalige Prüfung für einen Zweck haben sollte; der Antrag beweist nur, daß es einer ganzen Menge von Leuten, die an verantwortlicher Stelle sitzen, jetzt schon etwas unheimlich zumute ist. Daß es in einem großen Teile des italienischen Volkes ganz anders aussieht als in Rom und in den großen Städten, haben wir an dieser Stelle bereits betont. Darüber aber schweigt sich die italienische Presse aus, denn die Zensur unterdrückt alle derartigen Nachrichten. Unter der Hand erfährt man jetzt, daß z. B. am letzten Sonntag allenthalben im ganzen Lande große und kleine Kundgebungen gegen den Krieg vorgekommen sind. Sie haben nichts bewirken können, aber sie beweisen doch, daß dem italienischen Heere die unüberstehliche Stoßkraft, deren es unumgänglich bedarf, fehlen wird. Das deutsche Heer als konzentrierte Zusammenfassung der gesamten deutschen Volkskraft ebenso wie das österreichisch-ungarische Heer besitzen jene Stoßkraft, und zwar im Gefühl des unerschütter-

sichen Rechts und der eigenen Riesenstärke. Beides wird Italien von vornherein fehlen, und auf diesem Bewußtsein beruht auch die große Ruhe Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bei der Aussicht auf den Krieg mit Italien.

Wir erfahren jetzt auch etwas über die Verhandlungen zwischen Italien und dem Dreiverbände. Da wird z. B. gemeldet, daß England gedroht habe, es wolle die Meerenge von Gibraltar schließen, wenn sich Italien nicht dem Dreiverbände zur Verfügung stelle. Im andern Falle würde England 3 Milliarden Lire, also 2400 Millionen Mark als Vorschuß an Italien zählen und zugleich die Garantie dafür übernehmen, daß Italien diejenigen Gebiete, die es von Oesterreich-Ungarn beansprucht, in ungeschmälerter Besitz erhalte. Dafür aber sollte nun Italien wieder andere Verpflichtungen eingehen, nämlich die Entsendung von 150 000 Mann an die Dardanellen und von 300 000 Mann nach der Champagne. Es ist schon möglich, daß Italien derartige Verpflichtungen auferlegt worden sind. Wenn sie zutreffen, beweisen sie, daß der Dreiverband an der Eroberung der Dardanellen und am Durchbruch in der Champagne aus eigener Kraft verzweifelt. Er wird sich aber auch in der Annahme täuschen, daß ihm jene italienischen Truppenmassen seine Pläne erreichen helfen werden. Die Türkei ist an den Dardanellen noch zu wesentlich höheren Leistungen fähig, als sie bisher vollbracht hat, und auf eine Vermehrung der feindlichen Truppen an der Westfront sind wir von jeher gefaßt gewesen. Deswegen würde uns die Entsendung jener Truppenmassen keinen Augenblick in Verlegenheit bringen, umso weniger, als Italien damit sein eigenes Heer, das es bitter notwendig an anderen Stellen brauchen wird, ungemein schwächen würde. Gerade aus diesem Grunde glauben wir auch noch nicht daran, daß jene Meldung über den englischen Standpunkt zutrifft. — In Frankreich hat man bisher der Mitarbeit Italiens durchaus kein übertriebenes Interesse entgegengebracht. Man scheint dort auf dem Standpunkt zu stehen, daß Italien für seine Hilfe möglicherweise auch von Frankreich etwas fordern könnte, worin man sich auch wohl nicht so ganz täuschen wird. Dann aber will auch die französische Heeresleitung von einer Verschmelzung beider Truppen nicht recht etwas wissen, denn sie meint, — und zwar nicht mit Unrecht, — daß die jetzt schlaggeübten französischen Truppen durch die noch sehr unerfahrenen Italiener nur behindert werden könnten. Mag dem sein, wie ihm wolle, wir werden uns den Kopf der Engländer, Franzosen und Italiener nicht zerbrechen, sondern unseren eigenen Kopf möglichst kühl behalten. — Interessant ist es, daß, während Oesterreich-Ungarn sich nach wie vor auch Italien gegenüber durch die Vereinigten Staaten vertreten läßt, Deutschland die Schweiz gewählt hat. Das wird überall in Deutschland heraliche Zustimmung finden, denn die Schweiz hat während dieses ganzen Krieges ihr Deutschtum nicht vergessen, während wir die amerikanischen Waffenlieferungen nicht vergessen können.

Raum greift Italien nach dem Schwerte, so regen sich auch wieder die Instinkte des Balkans. Die Serben wollen von dem Vorgehen Italiens gar nichts wissen, denn sie möchten natürlich am liebsten selbst das ganze Landgebiet westlich der Drau bis an die Adria, also Bosnien, Herzegowina und Dalmatien einnehmen. Und Griechenland ist ebenfalls empört über die Machtansprüche Italiens, denn wenn sich Italien jetzt in Albanien festsetzt, so sind alle Träume von einem größeren Griechenland für absehbare Zeit zerstört. Im Anschluß an diese griechische Empörung aber können sich noch manche anderen interessanten Vorgänge auf dem Balkan entwickeln.

Noch immer konnten die Russen unser Vorgehen am San nicht zum Stehen bringen. Ihre verzweifelten Gegenangriffe blieben erfolglos, die Unseren gingen auf dem einen Flügel erneut zu erfolgreichem Vorstoß über; der Feind floh eiligst nach Osten weiter.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz in Kurland und am Niemen haben die feindlichen Offensivversuche an der Dubissa und südlich des Niemen (Front: Orshlabuda - Svatowits-Saak) zu einer entschiedenen Niederlage der Russen geführt. An der Dubissa konnten wir bereits wieder mit Erfolg zu Gegenangriffen übergehen; die dreitägigen Kämpfe südlich des Niemen endeten mit einem fluchtartigen Rückzuge der Russen, die schwere blutige Verluste erlitten und auch 2200 Gefangene ein-

brachten. In Kurland, wo die Russen südwestlich Mitau an der Strecke Schagori-Frauenburg aufmarschierten, ist es noch nicht an Kämpfen gekommen.

Im Westen haben die Witterungsverhältnisse die Gesechtstätigkeit in Flandern und Westfrankreich behindert. Auf der Lothoböhe erweiterten wir trotzdem unseren Gewinn vom Dienstag ein wenig; ein französischer Nachtangriff bei Ablain scheiterte. Lord Ritscher aber verkündete im englischen Parlament, die Offensive der Franzosen südlich von La Bassée (das sind die Kämpfe um Arras) weise bereits einen völligen Erfolg auf; die britische werde hoffentlich bedeutendere Ergebnisse erzielen. Solche Bescheidenheit erleben wir nicht alle Tage. An der Maas südlich St. Mihiel gingen die Franzosen im Walde von Nilly nach starker Artillerievorbereitung in breiter Front vor; ob diesem mißglückten Angriff weitere folgen werden und damit eine neue Offensive zwischen Maas und Mosel zu erwarten steht, vermag man jetzt noch nicht zu sagen.

Das Koalitionsministerium in England ist in der Bildung begriffen, aber von einer wirklichen Einigung aller Parteien im Interesse des Vaterlandes und zur Durchführung des Kriegszieles ist gar keine Rede. Man spricht von einem besonderen Ministerium für die Erzeugung von Munition. Eigentlich sollte man das ganze Koalitionsministerium als „Munitionsministerium“ bezeichnen, denn es ist im Grunde weiter nichts als ein Ministerium, welches den ganz verfahrenen englischen Karren aus dem Schmutz ziehen soll, und den Hauptteil dieses Schmutzes machen all die Schwierigkeiten aus, welche sich der schnellen Herstellung der nötigen Munition in den Weg stellen. Wenn man sich Herrn Asquiths Verlegenheiten betrachtet, fällt einem unwillkürlich das alte Lied ein: „Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß.“ Es handelt sich übrigens hier um mehrere Greise, oder Meeragreife. Des Meeragreifes Churchill Stunden sind offenbar gezählt.

### Italiens Parlament.

Am 20. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Bei Eröffnung der Kammer ist der Saal ganz gefüllt, 480 Deputierte sind anwesend, die Tribünen gedrängt voll, einschließlich derer für das diplomatische Korps, die Senatoren und die ehemaligen Deputierten. Auf der Tribüne der Diplomaten bemerkt man die Botschafter der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Russlands und Japans. Auf einer Tribüne erscheint Gabriele d'Annunzio, von lebhaften Zurufen im Saal und auf den Tribünen begrüßt, nur die offiziellen Sozialisten beteiligen sich nicht an dieser Kundgebung. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Parlaments sind anwesend, außer Stolitti.

Um 2 Uhr tritt Präsident Marcora in den Saal, begrüßt von stürmischem Beifall im Saal und auf den Tribünen. Alle Deputierten, mit Ausnahme von 45 offiziellen Sozialisten erheben sich von ihren Plätzen, ebenso wie das Publikum auf den Tribünen, und rufen: „Es lebe der Präsident!“

Als die Kundgebung zu Ehren des Kammerpräsidenten endigte, trat Ministerpräsident Salandra in den Saal, hinter ihm der Minister des Auswärtigen Sonnino und die anderen Kabinettsmitglieder. Die ganze Versammlung steht, man ruft von allen Seiten: „Es lebe der Krieg!“ Im Zentrum ertönen Rufe: „Es lebe der König!“ Die Ovation wiederholt sich, begleitet von immermehr anwachsendem Beifall. Unter Rufen: „Es lebe Italien!“ erneuert sich die Kundgebung. Ministerpräsident Salandra bringt darauf einen Gesetzesentwurf ein, welcher der Regierung für den Fall des Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt und gibt darauf die Erklärungen der Regierung ab. Er gab folgende Erklärung ab:

Seitdem Italien sich zur Staatseinheit erhoben hat es sich in der Welt der Nationen als ein Faktor der Mäßigkeit, der Eintracht und des Friedens bewährt. Und es kann stolz vor aller Welt verkünden, daß es diese Aufgabe mit einer Festigkeit erfüllt hat, die sich nicht einmal vor den schmerzlichsten Opfern beugte. In der letzten Periode von mehr als 30 Jahren hielt es ein System von Bündnissen und Freundschaften aufrecht, die hauptsächlich zum Zwecke hatten, auf diese Art das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden besser zu sichern. Angesichts der Bornehmtheit dieses Zieles ertrug Italien sogar nicht allein die Mängel der Sicherheit seiner Grenzen und ordnete diesem Ziele nicht nur seine heiligsten nationalen Wünsche unter, sondern es mußte auch mit unterdrücktem

Schmerz den methodisch angewandten Versuchen zusehen, den italienischen Charakter zu unterdrücken, welchen Natur und Geschichte diesen edelen Ländern unaussprechlich aufgedrückt hatten.

Das Ultimatum, das im Jahre 1914 Oesterreich-Ungarn an Serbien richtete, machte mit einem Schläge die Wirkungen unserer lange andauernden Anstrengungen zunichte, indem es ein Abkommen verleierte, das uns mit Oesterreich-Ungarn verband. Es verleierte dieses Abkommen durch das Verfahren, indem es unterlassen war, mit uns, sei es eine vorgängige Verständigung zu treffen, oder uns auch nur eine einfache Mitteilung zu machen, und verleierte es in der Sache, indem es darauf ausging, zu unserem Nachteil das empfindliche System territorialer Besitzungen und Einflusssphären zu stören, das sich auf der Balkanhalbinsel herausgebildet hatte. Aber mehr noch als der eine oder andere besondere Punkt wurde der ganze Geist verleierte und sogar unterdrückt, der diesen Vertrag erfüllte. Denn indem in der Welt der schrecklichste Krieg entfesselt wurde in direktem Gegensatz mit unseren Interessen und unseren Gefühlen, wurde das Gleichgewicht zerstört, das das Bündnis sichern sollte und es erhob sich tatsächlich, aber unwiderstehlich das Problem der nationalen Unversehrtheit Italiens. Nichtsdestoweniger widmete sich die Regierung während langer Monate geduldig der Aufgabe, eine Verständigung zu suchen, die dem Vertrage seine Daseinsberechtigung, die er sonst verloren hatte, wiedergeben sollte. Diese Verhandlungen mußten indessen beschränkt sein, nicht nur der Zeit nach, sondern auch durch die Würde, worüber hinaus die gesamten Interessen und die Ehre unseres Landes blosgestellt worden wären.

Folgedessen, und um diese höchsten Ziele aufrechtzuerhalten, sah die königliche Regierung sich gezwungen, der kaiserlichen und königlichen Oesterreichisch-Ungarischen Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller ihrer Vertragsvorschlüge, die Aufkündigung des Bundesvertrages und die Erklärung, daß sie sich Handlungsfreiheit vorbehalte, zu notifizieren. Andererseits war es aber nicht mehr möglich, Italien in einer Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen, gerade in dem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt. Angesichts dieser Sachlage und in Erwägung der Schwierigkeit der internationalen Lage muß die Regierung auch politisch vorbereitet sein, auf jede noch so schwere Prüfung, und erucht daher die Kammer durch den vorgelegten Gesetzesentwurf um die außerordentlichen Befugnisse, deren sie bedarf. Diese Maßnahme rechtfertigt sich nicht allein durch Präzedenzfälle bei uns und in anderen Staaten jeder Regierungsform, sondern sie stellt auch die beste Ordnung und sogar die mildeste Form derjenigen Befugnisse dar, welche unsere in Kraft stehende Gesetzgebung der Regierung auch in anderen Fällen zuweist, wo es sich um das höchste Gesetz handelt, nämlich um das Wohl des Staates. Ohne prahlerische Worte und ohne Stolz aber mit tiefem Verständnis für die Verantwortung, die uns in dieser Stunde zufällt, haben wir das Bewußtsein, dafür Vorsorge getroffen zu haben, was die edelsten Bestrebungen und die vitalsten Interessen des Vaterlandes erforderten. Denn in seinem Namen und ihm ergeben richten wir bewegt unseren stehenden Appell an das Parlament und über das Parlament hinaus an das Land dahin, daß alle Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden mögen und daß von allen Seiten aufrichtiges Begehren sich darauf herabsetze. Die Partei- und Klassengegensätze, die in gewöhnlichen Zeiten immer zu achtenden persönlichen Ansichten, selbst die Gründe, die dem Leben den täglichen fruchtbarsten Kontrast der Bestrebungen und Grundsätze geben, müssen heute verschwinden angesichts einer Notwendigkeit, die jede andere übertrifft, und einer Idee, die mehr als jede andere begeistert, angesichts des Glanzes und der Größe Italiens. Alles andere müssen wir von heute ab vergessen und dürfen uns nur daran erinnern, daß wir alle Italiener sind und daß wir alle mit demselben Glauben und derselben Blut Italien lieben. Mögen die Kräfte aller in einer einzigen Kraft zusammengefaßt werden und die Herzen aller sich zu einem einzigen Herz zusammenschließen, möge ein einmütiger Wille zu dem beschworenen Ziele führen und Kraft, Herz und Wille ihren einzigen leidenschaftlichen und heldenhaften Ausdruck finden in der Armee und Flotte Italiens und in dem erhabenen Führer, der sie zu den Schicksalen einer neuen Geschichte anführt. Es lebe der König! es lebe Italien!

Jeder Satz der Rede Salandras wurde mit lebhaftem anhaltendem Beifall aufgenommen und am Schlusse erfolgte eine begeisterte Kundgebung mit den Rufen: Es lebe der König, es lebe Italien, es lebe die Armee! Nur die offiziellen Sozialisten blieben ruhig und erhoben sich nicht von ihren Plätzen. Salandra beantragte sodann die Einsetzung einer Kommission, deren Mitglieder von dem Präsidenten berufen werden sollen, noch heute zusammentreten und Bericht erstatten. Sein Antrag

wurde angenommen. Sodann erhob sich Sonnino und legte das Grünbuch vor, von Kammer und Tribüne mit einer langen Sympathiekundgebung begrüßt. Der Kammerpräsident teilte sodann die Namen der in die Kommission berufenen Deputierten mit. Die Deputierten drängten sich um die Plätze der Minister, um ihnen die Hände zu schütteln.

Die Minister verließen die Kammer, um ihre Erklärungen vor dem Senat zu wiederholen.

Der Vorschlag der Regierung, dem Entwurfe die Dringlichkeit zuzuerkennen, wird von der Kammer in geheimer Abstimmung mit 367 gegen 54 Stimmen angenommen.

Die Kommission wird von folgenden Deputierten gebildet: Arlotta, Agaglia, Boselli, Luzzatti, Coccortu, Compagnone, Baccelli, Guido, Guicciardini, Barzilai, Bettolo, Bianchi, Leonardo, Credaro, Dari, Turati, Meda, Bissolati, Pantano, Finocchiaro. Sie tritt sofort in einem Saale von Montecitorio zusammen. Mit Ausnahme Turatis sind alle Kommissionsmitglieder anwesend. Die Kommission ernannt zum Präsidenten und Berichterstatter Boselli als ältesten der Kammer und zum Sekretär Barzilai. Unterdessen wird die Sitzung der Kammer aufgehoben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird Boselli den Bericht der Kommission erstatten.

Am 21. Mai. Während der Pausen zwischen den Sitzungen zerstreuten sich die Deputierten in den Gängen, die Erklärungen der Regierung erörternd und mit dem Grünbuch beschäftigt. Die Tribünen blieben gefüllt. Um 5 Uhr erschien Präsident Marcora im Sitzungssaal, ebenso die Mitglieder. Vor dicht gefülltem Hause ergriff Boselli, der Berichterstatter der Kommission, unter lebhaftem Beifall das Wort und erklärte, die Kommission schlage einstimmig die Annahme des Gesetzesentwurfes über die außerordentlichen Vollmachten der Regierung vor. (Lang anhaltender Beifall.) Die Gründe lagen auf der Hand, denn der Gesetzesentwurf setze tatsächlich das Siegel auf das Werk der Regierung, welche die Stimme des Vaterlandes als Ratgeberin und das Gefühl für die nationalen Wünsche als Geleit nahm. (Lang anhaltender Beifall.) In dieser Schicksalsstunde, welche uns in dem einzigen Willen vereinigt, wird das Votum der Kammer eine neue feierliche Bestätigung des unüberwindlichen, sicheren Glaubens an Recht und Ruhm des Vaterlandes sein. (Sehr lebhafter Beifall.) Boselli fügte hinzu, der Augenblick ist gekommen, unser den unerlösten Gebieten gegebenes Versprechen zu erfüllen. (Beifall.) Er hob das Vertrauen auf die Armee, Marine und den Herrscher hervor, den Fortsetzer der ruhmvollen Ueberlieferungen seiner Familie. Eine stürmische Kundgebung antwortete. Alle Deputierten erhoben sich und applaudierten Salandra. Die andern Minister drückten ihm unter neuem Beifall die Hand. Das Publikum auf den Tribünen stimmte ein. Unter den Rufen „Hoch Italien!“, „Es lebe der König!“ begrüßte auch der Präsident der Kammer den Redner. Barzilai erklärte, jetzt werde sich der oft geäußerte Wunsch erfüllen, und schloß: Die Kammer, welche der Regierung umfassende Freiheit zum Handeln gebe, habe volles Vertrauen zu ihr. (Beifall.) Nach Barzilai sprach ausführlich Turati und begründete ausführlich die abweichende Meinung der offiziellen Sozialisten. Der Republikaner Colajanni verzichtete auf das Wort mit dem Rufe: „Es lebe Italien!“ (Wiederholter Beifall.)

Ciccotti, Sozialist, sprach im Namen der anderen Sozialisten und erklärte, als Bürger und Sozialist glaube er, der Aktion der Regierung keine tatsächliche oder moralische Hindernisse bereiten zu dürfen. (Beifall.) Wir befinden uns angesichts eines Verteidigungskrieges. Die Sozialisten, in deren Namen er spreche, hofften, daß ein erneuertes Europa aus diesem Kriege hervorgehen werde, und daß man zu der so sehr gewünschten Abrüstung kommen werde. Sie wollten den Fortschritt der Zivilisation von seinen Hindernissen befreien. (Beifall.)

Die Diskussion wird hierauf geschlossen. In geheimer Abstimmung wurde der Gesetzesentwurf, wie bereits gemeldet, mit 407 gegen 74 Stimmen angenommen. Der Präsident der Kammer ergriff das Wort, während die Minister und das Haus sich erhoben, und sagte: In dieser feierlichen historischen Sitzung hat die Kammer den geheiligten Glauben an die Erinnerung Italiens wiedergefunden, die eile, ihre Pflicht gegen das Vaterland in festem Glauben zu erfüllen, daß Ein-

tracht, Festigkeit und Tapferkeit von Armees und Marine die Einigkeit des Vaterlandes vollenden wollen. Es lebe unser Italien! (Sehr lebhafter Beifall.) Der Präsident widmete dem König einige Worte und schloß mit einem Hoch, das von der Kammer mit wiederholtem begeisterten Beifall aufgenommen wurde. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Salandra vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit.

Nach Schluß der Sitzung wurde d'Annunzio eine große Kundgebung bereitet. Alle Deputierten, Journalisten und Publikum sangen das Mamelied mit unbeschreiblicher Begeisterung.

wb. Rom, 20. Mai. Auch die Straßen in der Nähe des Senatsgebäudes sind durch Truppendicken gesperrt. Nur die Senatoren, die Deputierten, sowie die mit Tribünenarten versehenen Personen werden durchgelassen. Auch im Senat sind der Sitzungssaal und die Tribünen dicht besetzt. Ueber 230 Senatoren sind anwesend. Um 4 Uhr tritt der Präsident Manfredi in den Saal und hinter ihm Salandra mit den übrigen Mitgliedern der Regierung. Salandra wird stürmisch begrüßt. Man rief: „Es lebe Italien!“ „Hoch der König!“ „Hoch die Armees!“ Sämtliche Senatoren erheben sich. Salandra ergreift das Wort und wiederholt die Erklärung, die er schon in der Kammer abgegeben hatte, und die häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen wird und zum Schluß mit einer stürmischen Kundgebung beantwortet wird. Sodann wurde auf Vorschlag Sandras die Sitzung auf morgen Nachmittag 2 Uhr vertagt.

### Die Kündigung des Dreibundvertrags.

wb. Berlin, 21. Mai. (Amtlich.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Artikel:

Der Dreibundvertrag bestimmte, daß der casus foederis (Bündnisfall) gleichzeitig für die drei Vertragsmächte einträte, wenn einer oder zwei der Vertragsschließenden ohne direkte Provokation ihrerseits von zwei oder drei Großmächten angegriffen und in einen Krieg verwickelt würden.

Als nach dem Attentat von Serajewo Oesterreich-Ungarn gezwungen war, gegen Serbien vorzugehen, um der dauernden Bedrohung seiner Lebensinteressen durch die großserbischen Untertriebe ein Ende zu bereiten, fiel ihm Rußland in den Arm. Während noch Deutschland auf Anrufen des Zaren bemüht war, den zwischen Wien und Petersburg drohenden Konflikt friedlich zu schlichten, machte Rußland seine gesamte Militärmacht mobil und entfesselte so den Weltkrieg. Die Provokation lag also auf russischer Seite.

Gleichwohl erachtete die italienische Regierung mit der Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch das Eingreifen Rußlands veranlaßt habe, den casus foederis nicht für gegeben. Auch machte sie geltend, die österreichisch-ungarische Regierung habe sich, indem sie Italien von dem beabsichtigten Ultimatum an Serbien vorher nicht in Kenntnis gesetzt habe, eine Verletzung des Artikels VII des Dreibundvertrages zu Schulden kommen lassen. Dieser Artikel verpflichtet Oesterreich-Ungarn und Italien zu vorheriger Verständigung und gegenseitigen Kompensationen für den Fall, daß sich eine der beiden Mächte genötigt sehe, den status quo auf dem Balkan durch eine zeitweilige oder dauernde Okkupation zu ändern.

Die Berufung auf Art. VII wäre begründet gewesen, wenn Oesterreich-Ungarn auf einen Machtzuwachs auf dem Balkan ausgegangen wäre. Wien hatte jedoch schon vor Kriegsausbruch in Petersburg und auch in Rom erklärt, daß Oesterreich-Ungarn keine Gebietserwerbungen auf Kosten Serbiens erstrebe.

Die beiden im Krieg stehenden Zentralmächte wären daher berechtigt gewesen, die Einwände Italiens gegen seine Bündnispflicht nicht anzuerkennen. In lokalem Verständnis für die nicht leichte innere und äußere Lage Italiens zogen sie es jedoch vor, eine einseitige Auslegung des Dreibundvertrages hinzunehmen und sich mit der Erklärung wohlwollender Neutralität, zu der der Vertrag unabweislich verpflichtet, zu begnügen. Obgleich der Art. VII auf Kompensationen nur für den Fall eines Machtzuwachses am Balkan abzielt, erklärte sich doch die österreichisch-ungarische Regierung wegen der mit Ausbruch des Krieges eingetretenen Mäßigkeit einer Machtverschiebung grundsätzlich bereit, eventuelle Kompensationen ins Auge zu fassen.

Wehr und mehr feste sich im weiteren Verlauf heraus, daß nach dem Tode des Ministers Marquis di San Giuliano in Italien starke Kräfte am Werke waren, um für die Bewahrung der Neutralität noch einen besonderen Vorteil von der Donaumonarchie herauszuschlagen. Die italienische Regierung fing an zu rücken und mit den Römungen hielten die Forderungen der Irredentisten, Republikaner, Freimaurer und

fanstigen Franzosenfreunde. Bald handelte es sich nicht mehr um Forderung des Trentino, sondern um den Erwerb noch anderer alter österreichischer Erblande an den südlichen Grenzen der Monarchie als Preis dafür, daß Italien den in heißen Kämpfen festenden Bundesgenossen nicht in den Rücken falle.

In dem natürlichen Bestreben, Italien vom Kriege fern zu halten und die österreichisch-italienischen Beziehungen auf eine neue freundschaftliche Grundlage zu stellen, hat die deutsche Regierung nichts unversucht gelassen, um eine Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und seinem italienischen Bundesgenossen herbeizuführen. Die Verhandlungen kamen langsam in Gang. Erstwert wurden sie von vornherein durch das Verlangen der italienischen Regierung, daß die zu vereinbarende Gebietsabtretung sofort in Kraft gesetzt werden müßte. Um den in diesem Verlangen liegenden Argwohn zu zerstreuen, wurde am 19. März 1915 die Garantie der deutschen Regierung für die Durchführung der Vereinbarungen unmittelbar nach dem Kriege zugesagt. Auf das erste bestimmte Angebot Oesterreich-Ungarns von Ende März 1915, das bereits die Abtretung des italienischen Sprachgebietes in Süd-Tirol in Aussicht stellte, ging die italienische Regierung nicht ein, sondern gab ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichisch-ungarischen Regierung wie folgt bekannt:

Die absolute Preisgabe des Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, d. h. mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebietes liegenden urdeutschen Bozen, eine Grenzberichtigung zu gunsten Italiens am Isonzo mit Einschluß von Görz und Gradiska und Monfalcone, die Umwandlung Triests mit seinem bis an die Isonzogränze vorgeschobenen Hinterland nebst Capodistria und Pirano in einen unabhängigen Freistaat, die Abtretung der Carzolari-Inselgruppe, mit Lissa, Lesina, Curzola, Lagosta, Dajsa und Meleda. Alle diese Abtretungen sollten sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Landesteilen stammenden Angehörigen der Armees und Marine sofort entlassen werden. Ferner beanpruchte Italien die volle Souveränität über Balona und Saseno mit Hinterland und völliges Desinteressement Oesterreich-Ungarns in Albanien. Sinegen bot Italien eine Pauschalsumme von 200 Millionen Francs als Ablösung aller Lasten und die Uebernahme der Verpflichtung an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Auf Geltendmachung von weiteren Kompensationsforderungen aus dem Art. VII. des Dreibundvertrages wollte es für die Dauer des Krieges verzichten und erwartete von Oesterreich-Ungarn einen gleichen Verzicht in Bezug auf die italienische Besetzung der Inseln des Dodekanes.

Obwohl diese Forderungen über das Maß dessen weit hinausgingen, was Italien selbst zur Befriedigung seiner nationalen Aspirationen verlangen konnte, brach doch die R. und K. Regierung die Verhandlung nicht ab, sondern versuchte weiter mit der italienischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Die deutsche Regierung tat alles, was in ihrer Macht stand, um die italienische Regierung zu einer Ermäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen, deren bedingungslose Annahme die berechtigten Interessen und auch die Würde der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer verletzt hätte.

Während diese Verhandlungen noch schwebten, gab der italienische Botschafter in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung unerwartet die Erklärung ab, daß Italien den Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als durch dessen Vorgehen gegen Serbien im August vorigen Jahres gebrochen ansehe. Gleichzeitig erklärte der Botschafter, daß er alle von seiner Regierung bis dahin gemachten Angebote zurückziehe. Diese sogenannte Kündigung des nach bis 1920 laufenden Vertrages ging also bis in die kritischen Julitages des vorigen Jahres zurück und stand in Widerspruch nicht nur mit wohlwollenden und freundschaftlichen Erklärungen des Königs von Italien vom August 1914 und seiner damaligen Regierung, sondern auch mit den inzwischen von der gegenwärtigen italienischen Regierung auf den Art. VII. des Vertrags künstlich aufgebauten Kompensationsansprüchen. Es muß dahingestellt bleiben, ob die maßgebenden Personen des italienischen Kabinetts bei dieser Schwendung einer inzwischen durch geheime Abreden vermittelten Einseitigkeit zu den Feinden der mit Italien Verbündeten folgten oder ob sie dem Drude der öffentlichen Meinung nachgaben, die sich unter dem fortgesetzten Anfeuern der im fremden Solde stehenden Blätter immer mehr gegen die Zentralmächte erhob. Dem Deutschen Reich gegenüber beschränkte sich die italienische Regierung darauf, die in Wien am 4. Mai abgegebene Erklärung in Berlin zur Kenntnis mitzuteilen.

Ein letzter Versuch, den Uebertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai mit den noch beträchtlich erweiterten Zulagen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, die der Reichskanzler am 18. Mai im Reichstage verlesen hat.

Soweit der geschichtliche Vorgang. Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Grünbuch etwas daran ändern können, daß, wenn die italienische Regierung zu den Waffen gegen die bisherigen Bundesgenossen rufe, sie dies unter Bruch von Ehren und Glauben und um einen Nachschuß tun würde, der dem italienischen Volke mit allen möglichen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

**Aus dem „Grünbuch“.**

Berlin, 20. Mai. Die „Bösk. Ztg.“ veröffentlicht einen Drahtbericht der „Frankf. Ztg.“ aus Mailand vom 20. Mai: Ueber das Grünbuch bringen die italienischen Blätter folgende Mitteilungen:

Das Buch beschränkt sich auf die diplomatische Urkunden, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien gewechselt wurden, ohne die Verhandlungen mit der Entente zu berühren. Die Reihe beginnt mit der Depesche, die San Giuliano an den Botschafter Avarna richtete, worin der Botschafter aufgefordert wird, am Ballplatz mitzuteilen, daß der Vormarsch Oesterreich-Ungarns in Serbien ein im Artikel 7 des Dreibündvertrages vorgesehenes Ereignis darstellt. Das zweite Dokument ist nach italienischen Zeitungen die abgelehnte Antwort Oesterreich-Ungarns auf diese Mitteilung. Am 20. Dezember sängt Oesterreich-Ungarn seine Forderung zu ändern an. Graf Berchtold stellt jedoch Vorbedingungen und macht Ausflüchte. (Inzwischen trat Berchtold zurück und Burian folgte ihm.)

Am 22. Februar depeschirt Avarna nach Rom, daß man sich keinen Täuschungen hingeben solle, da Oesterreich-Ungarn die Angelegenheit verschleppe.

Baron Burian willigt endlich am 9. März ein, über Entschädigungen auf Grund des Artikels 7 des Dreibündvertrages zu verhandeln. Sonnino stellt die Vorbedingung, daß alle Abtretungen sofort zu erfolgen haben, was Burian nicht annimmt.

Fürst Bülow übernimmt am 20. März die deutsche Garantie für die Durchführung der Abtretungsverträge bei Friedensschluß. Sonnino erwidert, er willige ein, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, falls Wien konkrete Vorschläge mache.

Nach einer Woche meldet Baron Burian folgende Gegenforderungen Oesterreich-Ungarns an:

1. wohlwollende Neutralität Italiens in politischer und wirtschaftlicher Beziehung während der ganzen Kriegsdauer,
2. freie Hand für Oesterreich am Balkan,
3. Verzicht Italiens auf fernere Entschädigungen,
4. Verlängerung des Abkommens über Albanien.

Dagegen machte Oesterreich am 2. April folgendes Angebot: Abtretung wird das Gardaseegebiet, ferner Trient und das Gebiet von Borgo und Lavis (in Südtirol).

Am 8. April stellt Sonnino folgende Forderungen Italiens auf:

1. Abtretung Süd-Tirols mit allen zum alten Königreich Italien im Jahre 1811 gehörigen Gebieten,
2. Abtretung von Ost-Triental, Malborgeth (in Kärnten), Meszo, Tolmino (Tolain), Gradisca, Goers, Montebalcone, Cormons, Nabresina,
3. Triest, Capo d'Istria, Virano und die Inseln Lissa, Lesina, Curzola und Lagosta werden ein von Oesterreich unabhängiger Staat,
4. Desinteressement Oesterreich-Ungarns in Albanien und Anerkennung der italienischen Herrschaft in Albanien.

Vom 2. bis 13. April laufen beharrlich Gerüchte um von einem österreichisch-ungarischen Sonderfrieden. Daher fordert die Entente eine vorläufige Antwort, jedoch will Oesterreich nur in Südtirol weitere Konzessionen machen, sich aber auf sonstige Abtretungen nicht einlassen.

Avarna depeschirt am 25. April, daß die Wiener Regierung ihn mit unnützen Diskussionen hinhalte, da sie nicht an einen ernsthaften Kriegswillen Italiens glaube. Infolgedessen überreicht Italien an Oesterreich die

**Kündigung des Bündnisses.**

Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnispflichten treu erfüllt, aber Oesterreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten oder seine Ratschläge zur Mäßigung anzuhören. Damit war der Ausgangspunkt zum Weltkrieg gegeben, der status quo am Balkan gestört und eine Lage geschaffen, woraus Oesterreich-Ungarn allein Nutzen ziehen wollte. Diese Verletzung der

Bündnispflicht hätte Italien auch eine wohlwollende Neutralität unmöglich gemacht. Vernunft und Gefühl schlossen es aus, daß ein Verbündeter wohlwollende Neutralität bewahrt, wenn der andere zu den Waffen greife, um die Interessen zu erreichen, die den Lebensinteressen seines Partners diametral entgegengefeht sind. Trotzdem habe Italien sich bemüht, die freundschaftlichen Beziehungen zu beiden Staaten wieder herzustellen. Aber die Verhandlungen hätten nicht zu einem friedlichen Ergebnis geführt. Infolgedessen verkündet Italien kraft seines Rechtes, daß es von diesem Augenblick an wieder volle Handlungsfreiheit annimmt und erklärt seinen Vertrag für null und nichtig.

Diese Urkunde ist in Wien am 4. Mai vom Herzog von Avarna dem Minister Baron Burian überreicht worden.

Berlin, 20. Mai. Der „Lok.-Anz.“ erfährt aus Genf: Nach einer Privatmeldung aus Paris wurden knapp vor Drucklegung des Grünbuches sechs Depeschen ausgeschaltet, die sich auf Verhandlungen mit neutralen Staaten bezogen, die die Publikation nicht wünschten.

**Weiteres von dem Konflikt mit Italien.**

**Die Kriegsheger.**

wb. Rom, 19. Mai. d'Annunzia ist heute in Audienz vom König empfangen worden, nachdem er hier Tag für Tag aufreizende Reden gehalten hatte.

Der bekannte Historiker Guglielmo Ferrero, der vor dem Krieg in Deutschland trotz seiner Hinneigung zu Frankreich viel zu sehr gefeiert worden ist, richtet im radikalsten Mailänder „Secolo“ wütende Angriffe gegen den Fürsten von Bülow, der selbst vor Mitteln nicht zurückschreckt, mit denen die Diplomatie alter Zeiten in Byzanz gearbeitet habe. Die „Idea Nazionale“ veröffentlicht eine aufreizende Karikatur, auf der die abgehechnitterten Köpfe des Herrn Giolitti und des Fürsten von Bülow auf Stangen nebeneinander aufgespießt sind. Andererseits warnen selbst deutschfeindliche Blätter, den Fürsten wegen seiner Haltung anzugreifen. Er habe als Deutscher nur seine Pflicht getan, wenn er für die Interessen seines Landes energisch eingetreten sei.

Der Abgeordnete de Felice, ein bekannter Führer der irredentistisch und kriegerisch gesinnten Sozialisten, ist als Freiwilliger in das 4. Infanterieregiment eingetreten.

Alle römischen Zeitungen drucken die Reden des deutschen Reichskanzlers und des Grafen Tisza ab, der „Popolo Romano“ mit Zustimmung, die übrigen Blätter zunächst ohne Kommentar.

**Die Vertreter der Kriegführenden.**

wb. Washington, 20. Mai. Italien und Oesterreich erjagten die Vereinigten Staaten, ihre diplomatischen Angelegenheiten in Wien und Rom zu übernehmen, falls die Beziehungen abgebrochen würden. Die Regierung in Washington beauftragte ihre Botschafter in beiden Hauptstädten, dem Ersuchen Folge zu leisten.

wb. Berlin, 21. Mai. Nach der Kölnischen Zeitung wird einem schweizer Blatt von ganz zuverlässiger privater Seite aus Mailand gemeldet, daß in Genua 190 Infanterieregimenter in Kriegsstärke vereinigt wären. Deutschland habe die weitere Wahrnehmung der deutschen Interessen in Rom während des Krieges der Schweiz übertragen, den Schutz der Interessen Oesterreich-Ungarns würden die Vereinigten Staaten übernehmen.

**Bejinnung in letzter Stunde?**

Berlin, 20. Mai. Die „Tribuna“ meldet der „Tägl. Rundsch.“ zufolge aus Rom: Ein von zahlreichen Senatoren unterzeichneter Antrag an die Regierung fordert vor Eintritt Italiens in den Krieg die nochmalige Prüfung der österreichischen Angebote durch einen gemeinsamen Ausschuss der Kammern.

**England und Italien.**

wb. Basel, 20. Mai. Nach Privatmeldungen der Nationalzeitung aus Rom wird erst jetzt der strengen Zensur bekannt, daß über den Sonntag tausende von kleineren und größeren Rundgebungen gegen den Krieg statgefunden haben. „Avanti“ beklagt sich heute bitter, daß alle ihm zugehenden Berichte über neutralistische Rundgebungen gestern infolge der Zensur gänzlich zerstückelt oder ganz unterdrückt

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy** vornehmster Tafellikör.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

wurden. Nach einer Privatmeldung des Baseler Anz. aus Chiasso erklärte Italien seine Haltung mit der Drohung Englands, die Enge von Gibraltar zu schließen, falls Italien nicht mit den Dreiverbandmächten gehe: falls es sich jedoch entschloße, sei ihm ein englischer Vorschlag von drei Milliarden Lire und die Garantie für einen ungeschmähten Besitz der Oesterreich-Ungarn abzunehmenden Gebiete angeboten, wogegen es sich verpflichten müßte, von seinen Truppen 150 000 Mann an die Dardanellen und 300 000 Mann in die Champagne abzugeben.

#### Frankreich und Italien.

tu. Berlin, 20. Mai. Der französische Kriegsminister gab, wie dem „Tag“ aus Genf gemeldet wird, der Armeekommission der Kammer einen ganz unbestimmten Bescheid auf die in der Sitzung am Dienstag gestellten Fragen über die Voraussetzung eines direkten Zusammenwirkens der Italiener mit den Franzosen und Engländern zu Lande und zur See, ferner ob Italien sich verpflichtete, spätestens am 27. Mai militärisch einzugreifen und ob die italienischen Streitkräfte bestimmte Aufgaben zur Förderung der Dreiverbandsabsichten gegen die Türkei übernehmen? Die Militärpresse erwartet, daß Italiens erste Aufgabe sein werde, vereint mit Serbien sowie Albanien gewisse Pläne durchzuführen. Clair meint, das direkte Zusammenwirken der französischen und italienischen Truppen sollte auf das Notwendigste beschränkt werden.

#### Der österreichische Ministerrat.

tu. Frankfurt a. M., 20. Mai. Heute Nacht fand nach der Frankf. Stg. in Wien ein österreichischer Ministerrat statt. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist hier eingetroffen. Hier wurden Stürgkl und Tisza vom Kaiser empfangen.

#### Vor der Abberufung des italienischen Botschafters in Wien.

Berlin, 20. Mai. Die Mailänder „Sera“ meldet (dem „Lol.-Anz.“ zufolge), daß die italienische Regierung beabsichtigt, der gegenwärtigen Lage ein Ende zu machen durch Vorlage einer diplomatischen Note in Wien und gleichzeitige Zurückziehung des italienischen Botschafters bei der österreichisch-ungarischen Monarchie.

#### Letzte Besprechungen bei Sonnino.

Berlin, 20. Mai. Aus Chiasso wird dem „Lol.-Anz.“ gemeldet: Sonnino empfing gestern nachmittags 5 Uhr den Sekretär des Fürsten Bülow und danach den russischen Botschaftssekretär. Um 5 1/2 Uhr traf bei Sonnino der englische Botschafter ein, und verblieb bis 6 Uhr. Von 6,05 Uhr bis 6,40 Uhr empfing Sonnino den Sekretär der österreichischen Botschaft.

#### Die Vorbereitungen zur Abreise Bülows.

Berlin, 20. Mai. Aus Lugano erzählt das B. L.: Der Botschaftszug, der den Fürsten Bülow, das Personal der Botschaft, wie der bayrischen Gesandtschaft über die Grenze bringen soll, ist zusammengestellt. Er besteht aus vier Wagen 1. Klasse, drei Wagen 2. Klasse, einem Salonwagen, Speisewagen und zwei Packwagen. Es scheint, daß auch die Gesandten beim Vatikan, von Mühlberg und Baron Ritter mitfahren werden.

#### Italiens Mobilmachung.

Von einem in Italien lebenden Italiener geht der „Voss. Stg.“ eine Darlegung des Ergebnisses der italienischen Mobilmachung bis in die jüngsten Tage zu, der wir folgendes entnehmen:

Bei der Mobilmachung der Wehrkraft des Landes machen sich die Schwierigkeiten, die die langgestreckte geographische Gestalt des Landes und die Unzulänglichkeit der Eisenbahnlinien, die von Mittel- und Südtalien nach dem Norden, speziell dem Nordosten des Landes führen, in stärkster Weise geltend. Der Mittelpunkt der Mobilmachung lag in dem Biered Modena-Berona-Benedig-Ferrara. Hierher mußten die Truppen, die Munitions- und Proviantvorräte, die Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial aus allen Teilen des Königreichs herbeigeschafft werden. Diese Zufuhr vollzog sich nur von der westlichen Lombardie und von Piemont aus ohne alle Schwierigkeiten. Um so größer war bei der Konzentration der Truppen und ihrer Bedürfnisse aus dem Süden, da hierzu der über vorgelagerte Apennin über-

schritten werden mußte, was bei der geringen Anzahl der eingeleiteten, schon durch den normalen Verkehr überlasteten Gebirgslinien eine Menge heftiger Probleme schuf. Abgesehen von der eingeleiteten Anlage der drei Linien Sargona—Parma, Vistola—Bologna und Florenz—Faenza sind ihre Steigungsverhältnisse derartig, daß nur kurze Züge befördert werden können. Die in Italien herrschende Kohlennot verlangte aber andererseits gebieterrisch größte Sparsamkeit mit dem kostbaren Heizmaterial. So ließ man von den Artillerie-Regimentern und Trainkolonnen nur die Geschütze und Karren verladen, während die Verpauung und die Mannschaft auf den Landstraßen das Gebirge durchqueren mußten. Ebenso wie sich die Konzentrationen unzulänglich erwiesen, waren auch die Verbindungslinien zwischen der Mobilisierungsbasis und der Grenze, sowie die Verbindung zwischen den einzelnen Armeegruppen untereinander völlig ungenügend.

Diese Mängel der jetzigen partiellen Mobilmachung würden natürlich ungleich schwerer ins Gewicht fallen, wenn es sich um eine Gesamtmobilisierung der Streitkräfte des Landes handeln würde. Hat doch die jetzige Mobilisierung nur etwa eine halbe Million Mann auf den Kriegsschuh gebracht. Die Einberufung beschränkte sich auf Reservemänner im Alter von 22 bis 29 Jahren, ferner auf Soldaten der zweiten und dritten Kategorie, die entweder als „ausgeloste“ oder infolge besonderer Familienverhältnisse von regelmäßigen Wehrverpflichtungen befreit waren und daher jetzt einer summarischen Ausbildung unterzogen werden mußten, und endlich auf kleine Gruppen der Mobil- oder Territorialmiliz. Vor allem wurden die Mannschaften einberufen, die bereits an dem libischen Feldzuge teilgenommen hatten. Letztere Maßnahme hat den Zweck, aus diesen kriegsgewöhnten Leuten den großen Unteroffiziermangel, an dem die Armee leidet, einigermaßen zu ersehen. Von der Einberufung von Kavalleriereservisten mußte infolge Mangels an Pferden vollständig abgesehen werden. Hierbei ist nicht zu vergessen, daß die italienische Armee vollständig auf die Einfuhr österreichisch-ungarischer Pferdmaterialien angewiesen ist, da die einheimische Pferdezucht nur kleine, für Reit- wie Artilleriezwecke völlig unbrauchbare Tiere hervorbringt. Durchaus genügend erwiesen sich dagegen die Proviant- und Fouragevorräte, deren Aufstapelung schon seit Monaten erfolgt war. Die Ausrüstung der Mannschaften zeigte sich vielfach mangelhaft. Der Bestand an den modernen graugrünen Uniformen ist so gering, daß er kaum für die Mannschaften der Front reicht. Schon bei dem jetzigen geringen Präsenzstande mußte für viele Truppenteile auf die alte Uniform zurückgegriffen werden, deren Mängel — lange dunkelblaue, bis über das Knie reichende Schöße und weißes Lederzeug — allgemein bekannt sind. Als mangelhaft stellte sich die Schuhbekleidung heraus, die insbesondere in gebirgigen Gegenden nur kurze Wochen, vielleicht sogar nur wenige Tage vorhalten würde. Ueberraschend war ferner der Mangel an Einheitlichkeit: einzelne Regimenter sind mit Samaschen, andere ohne diese ausgerüstet; auch hinsichtlich der Kopfbedeckung fehlte die Einheitlichkeit.

Mit der Armee hatte man die disponiblen Mannschaften der in Italien bekanntlich als selbständige militärische Truppe organisierten Gendarmerie (Karabinieri), sowie das Finanzwachkorps vereinigt. Diese Einreihung von Gendarmeregimenten und Schwadronen hat natürlich höchst peinliche Folgen für ein Land gezeitigt, in welchem in weiten Distrikten, besonders auf Sizilien und Sardinien, kriminell veranlagte Bevölkerungsklassen nur durch die Furcht vor den Gendarmen von der Betätigung ihrer verbrecherischen Reigungen abgehalten werden. Die Unzufriedenheit des Volkes wegen der Entblößung der Gendarmestationen infolge der Mobilmachung ist daher beargwöhnlich und gerechtfertigt.

Wenn wir uns endlich nach dem wichtigen Faktor der Stimmung der Truppen umwenden, so ist festzustellen, daß sich die Mannschaften in wohlthätiger Weise von dem lärmenden Wesen des Mobs in den italienischen Städten unterscheiden. Andererseits fehlt ihnen aber auch vollständig jede kriegerische Stimmung. Es hängt dies mit der entschieden antikriegerischen Stimmung der durch die Mobilisierung in ihren landwirtschaftlichen Arbeiten aufs empfindlichste gestörten Landbevölkerung zusammen. Die Soldaten zeigen an ihren Mienen, daß sie ihre Pflicht tun, weil sie es müssen, daß ihnen aber der Zweck des Krieges und sogar der politische Ausgang desselben völlig gleichgültig ist. Ausnahmen hiervon bilden die Alpenjäger- und Bersaglieregimenter, die sich stets durch Pflege eines besonderen Patriotismus auszeichneten. Auch bei den Offizieren herrscht eine ruhige Stimmung. Wie gering aber auch ihre Freudigkeit zu dem eventuellen Waffengang gegen die bisherigen Verbündeten ist, geht am besten aus dem Jubel hervor, mit dem allenthalben in Offizierskreisen der Ausbruch der Ministerkrise begrüßt wurde. Es ist dies nicht etwa Feigheit, sondern bei den Meisten das Gefühl, daß man sie zu neuem unnötigen Angriffskrieg ohne jede moralische Basis führen will.

Berlin, 20. Mai. Der „Tägl. Adsch.“ wird aus Zürich gemeldet: Die italienischen Konsulate der Schweiz erhielten gestern abend den allgemeinen Einberufungsbescheid für die heerespflichtigen Italiener zugestellt.

## Militärrevolten?

tu. Dsnabrück, 20. Mai. Aus Lugano wird der „Dsnabrücker Zeitung“ gemeldet, daß in Italien stellenweise Militärrevolten stattfanden. In Turin habe sich ein Artillerie-Regiment geweigert, in den Krieg zu ziehen.

## Scharfe Briefzensur an der italienischen Grenze.

Berlin, 20. Mai. Wie dem „Journal de Genève“ der „Tägl. Rundsch.“ zufolge aus Chiasso gemeldet wird, sind am 17. Mai abends für sämtliche Brief- und Postsendungen aus Italien militärische Ueberwachungsstellen bei den italienischen Grenzübergangsstellen eingerichtet worden. Die italienische Post hat die Beförderung verschlossener Briefe von und nach dem Auslande am gleichen Tage eingestellt.

## Französische Vorbehalte gegen das Eingreifen Italiens.

wb. Paris, 21. Mai. Ein Leitartikel des Generals Avon im „Clair“ vom 15. Mai führt aus: Wenn Italien sich dem Dreiverband anschließt, so tut es das in seinem eigenen Interesse, und wenn wir seine Mitwirkung wünschen, so geschieht es nicht, weil wir seiner Hilfe bedürfen, sondern nur zum Zweck eines gemeinsamen Vorgehens, das Italien größere Vorteile bringt als uns.

Wenn also ein Vertrag zustande kommt, so müßte er auf der Grundlage unbedingter Gleichheit geschlossen werden. Dieser Grundsatz würde aber verfehlt werden, wenn wir und England den Italienern das für die Kriegführung nötige Geld vorstrecken sollten. Solch ein Vorschuß würde letzten Endes den Steuerzahlern beider Länder, die ohnehin genug zu tragen haben, zur Last fallen. Wann und ob solch ein Vorschuß zurückgezahlt wird, ist außerdem immerhin zweifelhaft.

Bei dem Abschluß des Geschäfts ist ferner nicht zu übersehen, daß die italienischen Truppen, wenn auch an ihrer Tüchtigkeit im allgemeinen nicht gezwweifelt werden soll, zunächst doch unmöglich dasselbe leisten können wie die unsrigen, die durch neun Monate erbitterter Kämpfe mit einem zähen und vortrefflich geschulten Gegner geübt sind.

Wenn man daher die jungen italienischen Truppen in der ersten Zeit Schulter an Schulter mit unseren „poilus“ wollte kämpfen lassen, so würden daraus wahrscheinlich Miserefolge entstehen, wie wir selbst sie in der ersten Zeit zu verzeichnen hatten. Also keine Vermischung der beiden Heere, jedes muß sein eigenes Operationsgebiet haben.

Wenn unter diesen Umständen die Italiener zu viel fordern sollten, so würden wir ihnen lieber raten, in ihrer Neutralität zu verharren.

## Griechische Erregung gegen Italien.

Berlin, 20. Mai. Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ meldet (der „Nat.“ Ztg.) zufolge aus Sofia: In Athen herrscht starke Erregung über Italiens Vorgehen, das gegen die griechischen Interessen auf dem Balkan bezeichnet wird. Wichtige Entscheidungen stehen für die nächsten Tage bevor.

## Der Krieg gegen England.

## Das Koalitionsministerium.

wb. Rotterdam, 21. Mai. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Die Liberalen sind sehr unzufrieden mit der neuen Politik, die als eine nicht notwendige Konzession betrachtet wird und um so unangenehmer auffällt, als hier ein Feldzug der Northcliffe'schen Presse vorausgegangen war. Die einzelnen Abgeordneten sind ihren Führern gegenüber machtlos. Hundert Mitglieder des Parlaments versammelten sich, um zu protestieren. Man ersuchte Asquith um eine Erklärung. Nach seiner Rechtfertigung sind die Leute zum Schweigen gebracht worden und es wurde kein Widerstand erhoben.

wb. London, 21. Mai. „Daily News“ und „Daily Chronicle“ verhalten sich der Asquith'schen Erklärung gegenüber, daß die Koalition zu seinem politischen Kompromiß führen werde, skeptisch. Es scheinen sich bei den zwischen Asquith und den Führern der Konservativen gepflogenen Verhandlungen Schwierigkeiten erhoben zu haben, so daß das Mailkabinet wohl einige Tage auf sich warten lassen wird. Nicholson schlägt vor, Kitchener, der infolge der Unzulänglichkeit bei der Erzeugung von Munition einen Teil der Verantwortung für den Krieg trägt, zum Oberbefehlshaber der Armee in England oder zum Vizelkönig von Indien zu machen, Lloyd George zum Staatssekretär für den Krieg, Bonar Law oder Chamberlain zum Schatzkanzler zu machen. Jederzeit erwarte man, daß Kitchener jemand zur Seite

gestellt werde und sich mit ihm in die Leitung des Kriegssamtes teile. Man denkt auch an die Errichtung eines Ministeriums zur Erzeugung von Munition unter Lloyd George. Die Unionisten denken daran, daß Kitchener und Bonar Law dem Kriegssamt vorstehen, Churchill die Kolonien übernehmen und Harcourt Vizelkönig von Indien werden soll. Daß Balfour die Admiralität bekommt, gilt als sicher.

wb. London, 20. Mai. Im Unterhause erklärte die Arbeiterpartei, daß sie das Angebot Asquiths, im Kabinet vertreten zu sein, annehme.

wb. Berlin, 21. Mai. Zu der Krise im Kabinet Asquith heißt es in der Voss'schen Zeitung: Zu Beginn des Krieges hätte die Bildung eines unionistisch-liberalen Kabinetts als Zeichen von Stärke und Entschlossenheit gedeutet werden können, im gegenwärtigen Augenblick wird sie wie die Düstung der Notflamme auf einem in stürmischer See treibenden Schiffe. Das demütigende Bewußtsein von der Ohnmacht der englischen Seestreitkräfte habe die Unzufriedenheit der Engländer gegen Churchill gestärkt. Auf seine Rechnung seien teilweise auch die Schwierigkeiten der englischen Munitionsversorgung gefest und die Entrüstung gegen ihn habe eine hohe Stufe erreicht. Der Untergang der „Lusitania“ besiegelte sein Schicksal.

tu. London, 20. Mai. Das Unterhaus ist, wie Reuter meldet, auf den 3. Juni vertagt worden. (Frankf. Ztg.)

## Englands Munition.

wb. London, 20. Mai. In einem Leitartikel schließt die Times aus Kitcheners Rede im Oberhause, daß augenblicklich eine nicht befriedigende Lage betreffend die hochexplosiven Geschosse für Feldgeschütze besteht. Die Regierung habe in den früheren Stadien des Krieges Warnungen wegen Mangels an Munition nicht beachtet und Kitchener habe Anteil an der Verantwortung. Bei dem Kampfe um die Kuppe von Aubers vor zehn Tagen seien die Soldaten haufenweise gefallen, weil es den Feldgeschützen ernstlich an Munition fehle. Die Angebote industrieller, Munition zu fabrizieren, seien von dem Kriegssamt kühl abgelehnt worden. Das Kriegssamt habe geglaubt, die heutigen Formen der Kriegsführung besser zu verstehen, als die Männer an der Front. Die englischen Geschütze blieben auf Schrapnell's angewiesen anstatt hochexplosive Geschosse zu bekommen. Die Enthüllungen über die herrschende Verwirrung bei der Herstellung der Munition wären in großem Maße die Ursache der politischen Erregung der letzten Tage. Die Episode in der Admiralität habe nur den Ausbruch der Krise herbeigeführt. Das Blatt schließt, das Kriegssamt müsse von der Kontrolle der Kriegsvorrate entlastet werden, diese Aufgabe erfordere besondere Behörden.

## Torpediert.

wb. London, 20. Mai. Reuter zufolge wurde der Fischdampfer „Chrysolit“ aus Hull von einem deutschen Unterseeboot 40 Meilen von Kinners Head versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Noyds meldet aus Traferburg: Ein dänischer Dampfer landete die Besatzung des Trawlers „Lucerne“. Dieser wurde von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt, als er sich am 20. Mai früh 40 Meilen von Rathran Head befand.

## Der Fall der „Amerika“.

wb. Kristiania, 19. Mai. Vor dem Seegericht in Kristiania haben heute die Sachverständigen Minendirektor Brunsgaard und Marinekapitän Gottwaldt ihr Gutachten über die Ursache des Unterganges des Dampfers „Amerika“ abgegeben. Dieses geht dahin, daß das Schiff aller Wahrscheinlichkeit nach von einem losgeschossenen selbstbeweglichen Torpedo getroffen worden sei. Jrgendein positiver Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme könne nicht angegeben werden, nur der indirekte Beweis, daß die Art der Explosion und die Lage des Explosionszentrums ihre Erklärung fänden, wenn das Fahrzeug von einem dagegen abgeschossenen Torpedo getroffen worden wäre. Deshalb sei es kaum wahrscheinlich, daß das Fahrzeug auf eine Mine gestoßen sei.

Die amerikanische Post und die englische Zensur. wb. Rotterdam, 20. Mai. Die mit dem amerikanischen Dampfer „Philadelphia“ heute von New York hier eingetroffene Post ist unterwegs durch die englische Zensur geöffnet worden, und zwar auch soweit sie von amerikanischen Absendern an holländische Empfänger bestimmt war.

## Die braven englischen Kolonien.

wb. London, 20. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) In der gestern in der Guildhall abgehaltenen Versammlung, die einberufen wurde, um den Dominionen, Indien und den Protektoraten für ihre Kriegsbilfe Dank auszusprechen, herrschte große Begeisterung. Guildhall war überfüllt; die Nationalgarde der City hatte den Wachtdienst. Der Lordmavor und die Sheriffs erschienen in Gala, ihnen folgten das Kabinet, die Spitzen der Behörden und die Botschafter. Die Versammlung sang die Nationalhymne. Der Lordmavor hielt die Eröffnungs-

rede, darauf nahm der Premierminister das Wort. Asanith sagte, während London beinahe das Donnern der Kanonen hören könne, seien die Dominions weit vom Kriegsschauplatz entfernt und hätten wenig Angst vor einer Invasion. Der Premierminister fragte, warum sie trotzdem ihrem Mutterland so zugetan seien und solche Opferwilligkeit und Hingabe an den Tag legten. Der erste Grund hierfür sei die kluge und weitblickende Politik des Reichs. Wir gaben, so fuhr er fort, längst die atomodische Auffassung auf, daß die Selbsterhaltung der Kolonien mit der Einheitlichkeit des Reiches unvereinbar sei. Sie ist die beste Reichspolitik. Die Dominions würden lieber vernichtet werden, als die Treue gegen Großbritannien einer anderen Souveränität opfern. Der Feind hat sich, als er den Krieg mutwillig anfang, kaum eine Vorstellung davon gemacht, was für Kräfte er in allen Teilen der Welt entfessele, wo englisch gesprochen wird und die freien Traditionen der britischen Rasse in Fleisch und Blut übergegangen sind. Der Feind verlegt hartnäckig jedes göttliche und menschliche Gesetz, sinkt von Stufe um Stufe zu grenzenloser Schmach herab und ruft gegen sich alle Mächte und Einflüsse wach, die unter dem freien Geiste der Menschheit stehen. Wir besitzen mächtige Verbündete, die nicht weniger gewaltig sind, weil die Augen sie nicht sehen. Unter ihnen befindet sich der unbesiegbare Geist der Menschheit. Bonar Law erklärte, als die giftige Schlange losgelassen war, blieb kein anderes Mittel übrig, als sie zu zerstören. Das Britenreich sei das Gegenteil alles dessen, wofür

der deutsche Militarismus sich einsetze. Er glaube, man habe keine richtige Vorstellung davon, was Indien für das Reich getan habe. Es bestehe mehr Grund dafür, auf die spontane Begeisterung der indischen Fürsten und der indischen Bevölkerung stolz zu sein, als feinerzeit auf die Eroberung Indiens. (!?) Wir hätten niemals davon geträumt, die Dominions zu zwingen, uns zum Kriege Beiträge zu leisten. Aber sie kamen ebenso freiwillig wie die Briten zu Hause.

**Die Lage im Westen.**

Englische Maschinengewehre im Sanitätszug.  
wb. Berlin, 21. Mai. Unser Kriegsberichterstatter Wilhelm Scheuermann berichtet uns aus Rouffesleare vom 20. Mai: Bei der Fahrt nach den Schlachtfeldern von Ypern erfahre ich, daß sich auf der stark unter Feuer gehaltenen Straße 150 bis 200 Meter südlich von St. Julien ein englischer Sanitätsautomobilzug, bestehend aus Kraftwagen und Anhänger, gefunden wurde, dessen Führer durch Streufener getötet worden war. Der Anhängerwagen, der ebenfalls das Rote Kreuz trug, war mit eingebauten Maschinengewehren armiert, dessen Bedienungsmann, ein Schwarzer, ebenfalls getötet war. Zahlreiche Kräfte und Sanitätsmann-

**11. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie**

Ziehung vom 20. Mai 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

für die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

- 189 310 41 1072 176 99 332 416 30 59 83 658 748 90 [3000] 2007 25
- 282 96 529 000 366 3142 [500] 206 734 [1000] 603 4023 245 66 70 385 87
- 500 629 761 881 998 5014 160 215 20 433 572 719 814 18 94 912 6058
- [1000] 117 440 628 64 889 906 31 44 7078 151 266 388 463 587 616 733 81
- 928 [500] 8025 58 51 199 210 28 314 554 70 688 [500] 772 901 [500] 44
- 9086 130 34 46 [1000] 404 18 558 88 614 48 709 54 70 [500]
- 10049 183 472 82 588 856 928 11299 301 [3000] 30 45 68 568 12214
- 225 330 520 685 92 94 13065 081 228 957 14005 16 49 323 738 15198 807
- [1000] 979 16183 269 300 420 644 827 959 17180 82 85 216 317 411 [3000]
- 701 10120 356 445 602 676 703 [500] 46 72 923 19507 790 987
- 20237 44 408 21080 295 [500] 500 38 63 704 949 22013 65 189
- 461 78 564 94 608 [5000] 710 85 820 21 78 957 23065 206 42 319 20 68
- 584 750 78 827 94 935 24076 211 632 40 94 55121 492 535 704 800 [3000]
- [1000] 26021 200 39 181 67 79 [1000] 375 83 450 512 600 54 744 884
- 27061 217 41 65 249 509 64 665 709 914 [1000] 41 28026 55 230 580 77
- 613 47 52 29003 238 74 438 505 700 78 [500] 863 80
- 30131 47 343 58 62 407 53 [3000] 95 585 817 83 31192 [500] 383 98
- 488 [500] 503 67 707 [1000] 45 959 32138 273 90 308 455 613 [1000] 654
- 703 889 910 33089 218 24 40 73 569 [3000] 72 805 18 [500] 784 74 912 58
- 34062 400 9 716 30 83 950 35574 95 662 836 913 67 36205 [3000] 10
- 849 84 667 [500] 643 99 37181 89 355 70 525 608 60 86 736 93 905 44 77
- 38214 70 [1000] 77 424 526 60 657 78 799 809 39035 120 253 398 443
- [1000] 585 663 99 [500] 941
- 40004 107 64 414 81 630 34 99 702 857 [1000] 41017 128 81 244 578
- 140 43 64 42132 403 675 700 52 838 85 929 43095 217 875 [1000] 738 840
- 88 [500] 44005 [1000] 91 207 11 580 650 748 56 938 45457 508 718 841
- [500] 46405 696 727 936 65 47184 [1000] 203 338 [500] 529 633 725 848
- 48102 30 332 80 463 [500] 98 685 700 34 40 807 95 942 91 49303 127
- [500] 388 441 71 648 94 933
- 50130 78 85 316 10 416 35 68 76 837 915 51111 293 744 87 827 928
- 54 52006 188 341 43 67 70 79 82 573 91 993 53117 249 70 391 452 613
- 684 769 83 54182 856 442 [1000] 99 721 55121 492 535 704 800 [3000]
- 903 56090 [1000] 505 90 653 97 728 64 855 [1000] 81 57221 307 504 72
- 617 48 839 38 59022 158 238 [1000] 90 343 770 90 860 59039 179 267 862
- 613 726 [500] 675 92 900 60 72
- 60071 342 477 741 92 807 52 83 61045 221 377 415 23 538 746 81 840
- 62019 50 287 392 449 79 584 647 811 953 63036 220 [3000] 893 456 95
- 516 52 781 864 [500] 957 74 [1000] 64002 27 116 240 88 826 743 [1000]
- 44 941 92 68002 44 [1000] 52 131 98 300 465 589 906 12 66188 463 76
- 67148 221 91 319 544 700 68005 139 231 370 611 63045 127 212 455 530
- 605 83 784 858
- 70660 97 749 856 903 71245 381 575 93 661 71 [1000] 743 [1000] 846
- 90 [500] 72299 345 59 73 82 402 617 50 710 20 52 851 76 957 73010 93
- [500] 145 63 [3000] 259 443 56 [1000] 89 564 694 [1000] 708 74112 232 309
- 495 523 634 75001 99 259 79 414 573 609 70 765 629 45 914 76085 [500]
- 317 78 761 876 921 77011 13 164 297 326 472 [500] 91 641 68 419 825 928
- 78132 299 349 522 844 [1000] 815 [500] 79034 199 356 462 508 63 663
- 762 828 98
- 80080 144 240 53 63 68 488 630 815 [500] 93 925 84 [1000] 81018 84
- 111 497 522 656 906 82173 90 212 373 808 43 83251 612 14 73 [1000] 842
- 84115 45 629 961 85087 214 16 326 462 [1000] 94 732 77 913 86094 172
- 238 88 474 699 799 818 20 53 924 39 77 87 87238 320 [500] 90 567 908
- 88310 489 790 89182 531 63 677 861
- 90019 [1000] 116 220 808 36 80 978 85 91120 261 469 [500] 653 706
- 69 864 92 92001 641 48 757 70 850 [500] 60 86 938 55 69 93129 242 521
- 787 800 94063 [500] 189 [3000] 517 56 670 [1000] 710 38 70 847 95138 804
- 415 68 625 691 [500] 771 958 96055 297 324 36 58 72 77 433 567 90 691
- 757 820 30 97000 60 82 147 229 38 869 500 658 79 [1000] 720 811 31 67
- 68 89076 100 95 227 93 342 506 860 99113 34 99 339 72 644 639 54 818
- 81 47 59
- 100200 9 344 78 94 479 519 87 706 79 101117 310 29 444 837 82 94
- 102017 147 449 86 67 604 682 86 713 [1000] 19 61 844 56 103115 57 90
- 287 377 436 74 508 81 618 [1000] 70 83 792 889 104034 78 87 194 665 706
- 926 61 105350 64 874 758 85 684 106134 349 67 498 623 829 43 107034
- [3000] 80 [1000] 115 69 [1000] 90 348 87 473 731 108043 106 16 33 84 265
- 454 578 626 60 109182 223 459 68 761 946 85

- 110123 225 330 401 593 608 52 818 76 948 111280 321 603 57 732
- [1000] 87 813 112114 413 38 75 784 80 804 35 39 113054 77 394 404 66
- 604 9 16 114128 [1000] 38 245 85 403 541 45 617 712 28 68 939 115072 [500]
- 256 [500] 75 312 [3000] 65 [1000] 66 493 [3000] 547 48 616 [500] 50
- 705 116196 97 269 387 648 840 981 86 117006 89 248 71 309 13 401 26
- 548 56 65 620 31 808 9 66 77 [500] 934 118174 274 78 504 47 674 837
- 905 47 119329 30 478 691 704 884
- 120213 319 518 717 51 83 814 19 053 121487 514 20 692 978 122008
- 339 75 487 533 770 815 28 969 49 [1000] 123122 817 124003 88 152 204
- 674 718 68 125241 307 57 [3000] 59 [500] 667 98 817 82 981 88 126039
- 100 258 412 35 649 81 603 54 957 127079 95 134 70 303 560 79 625 53
- 94 758 999 128004 49 188 284 335 436 70 663 938 129 099 194 [500] 98
- [500] 455
- 130182 339 464 [1000] 131858 540 774 82 819 49 132005 187 [500]
- 477 539 79 646 759 908 64 88 99 133133 85 89 334 [1000] 551 90 67 693
- 733 95 [1000] 134056 69 156 258 333 [1000] 43 431 762 [3000] 903 135079
- 260 332 402 27 938 [500] 136011 183 669 [1000] 63 789 835 137117 807
- 10 [500] 15 405 29 685 750 826 65 138332 [500] 644 745 816 [3000] 70
- 138123 284 369 441 638 44 79 882 604 13 [3000] 51
- 140049 63 277 [3000] 874 506 668 957 141302 531 624 868 142427
- 564 614 25 31 62 64 72 923 143051 63 210 98 99 340 [500] 448 52 60
- 541 908 12 144300 88 601 907 83 45 [1000] 77 145036 61 162 289 334 74
- [500] 420 44 58 605 799 812 916 94 146408 148 223 323 75 459 851 849
- 147170 321 58 596 642 735 76 839 80 148042 [1000] 47 124 86 62 278
- 393 557 806 827 47 978 149287 89 321 515 21 621 746 88 902 44
- 150087 [500] 88 94 144 576 633 94 784 [1000] 998 151005 54 [500]
- 448 543 608 58 735 152137 [500] 793 801 153193 645 708 86 154154 71
- 79 290 426 89 500 7 620 155038 44 506 618 742 84 843 [500] 78 156356
- 14 410 [500] 561 640 94 739 818 808 80 157193 279 65 94 [1000] 501 890
- 82 820 39 158013 45 158 437 72 539 690 [500] 98 798 159162 202 364
- 80 578 83 794 837 917 19 82
- 160075 [500] 56 185 218 37 305 61 490 520 46 53 89 [500] 96 605 50
- [1000] 913 161287 309 25 35 629 715 [1000] 817 [500] 938 162201 2
- [1000] 309 75 460 531 54 [1000] 685 163041 288 359 547 [1000] 645 65
- 75 [500] 710 82 838 54 73 85 915 32 164022 44 54 197 201 58 603 [500]
- 690 701 32 45 804 988 165057 220 27 85 62 331 65 67 600 39 718 840 83
- 166220 [1000] 328 605 37 82 795 820 167217 74 319 820 [3000] 53 77
- [500] 827 52 168000 4 279 374 511 884 928 169018 32 [1000] 115 73 224
- 71 527 798 834
- 170274 91 512 28 985 171354 759 808 933 [1000] 70 172064 889
- [3000] 459 815 58 948 173143 227 307 328 699 832 48 931 174095 202
- 605 22 79 95 [3000] 829 89 911 175339 537 [3000] 857 834 953 176492
- 980 177233 648 [1000] 92 178104 460 514 [1000] 684 74 810 [500]
- 179005 80 [500] 178 82 304 73 554 828 767 87 803 13 [3000] 61 858
- 180109 392 436 533 75 844 701 95 [1000] 181301 441 71 559 662
- 789 884 182028 113 [3000] 358 417 640 60 93 774 958 [1000] 204 74 319
- 163 94 [3000] 221 839 447 95 055 714 28 885 184157 [1000] 204 74 319
- 490 510 [500] 65 612 35 185141 263 504 673 772 801 61 92 98 940 186172
- 1 369 589 716 932 33 50 187318 438 625 83 738 999 31 70 188118 91
- 323 53 64 404 25 855 924 189163 [3000] 273 335 457 95 625 63 738 993
- 100108 82 302 416 64 785 [1000] 879 891 191002 145 77 81 838 84
- 536 42 684 748 88 [1000] 814 68 192238 400 20 616 70 670 193046 156
- 291 353 427 66 515 66 626 71 793 839 74 194617 195049 172 225 75 86
- 431 599 196217 [500] 638 93 735 932 197051 82 207 39 316 62 405 965
- 198180 [500] 88 226 40 79 786 74 941 80 82 95 199005 48 233 355 60
- [500] 681 899 947
- 200218 65 314 615 770 [500] 98 897 98 999 201027 99 227 [500] 306
- 29 38 495 890 95 [500] 860 968 202008 137 81 203 370 620 50 807 78 938
- 203138 60 415 69 536 682 732 862 939 204032 83 437 67 591 85 713 54
- 800 49 62 78 205114 268 321 464 530 206122 368 490 [1000] 517 86 37
- [500] 924 42 86 207147 451 648 788 [500] 852 954 208181 272 349 99
- 538 91 [500] 718 19 209362 415 68 87 88 779 895 914 [3000] 22 73
- 210073 128 220 350 707 [3000] 960 [500] 211163 268 329 407 10 768
- 848 81 950 212092 570 [500] 813 55 213084 88 187 95 284 [1000] 79 329
- 575 88 671 884 214009 17 388 451 778 877 215033 72 82 162 285 308 23
- 437 547 683 918 30 21639 [1000] 102 15 76 443 700 [1000] 15 76 349
- 82 [500] 934 217011 21 90 203 [5000] 344 610 11 632 69 728 846 218027
- 184 241 449 [3000] 538 56 63 67 [1000] 71 778 873 219097 286 98 311 [1000]
- 90 461 568 717 901
- 220001 20 119 25 249 62 332 434 614 831 221021 324 41 42 [1000]
- 460 547 695 790 [500] 222044 91 265 411 [1000] 673 93 [500] 839 48 759
- 812 [1000] 67 76 223031 119 24 514 47 64 858 870 224049 [1000] 53 111
- 223 413 55 503 23 987 225314 [1000] 41 81 478 604 601 [3000] 29 801 7
- 18 24 67 903 226177 344 431 556 96 873 [1000] 809 227147 90 275 340
- 444 66 622 [1000] 764 818 [1000] 88 228001 30 237 65 317 62 550 798 926
- 63 [3000] 229033 108 302 591 891 942 90
- 230049 178 242 89 405 535 [3000] 620 [1000] 759 231013 86 120 260
- 303 [3000] 43 436 647 718 28 67 848 [3000] 76 832 232007 28 105 [3000]
- 441 677 760 830 [500] 69 74 233180 728 800 935

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 200000 M., 3 Gewinne zu 200000, 2 zu 150000, 2 zu 80000, 2 zu 50000, 4 zu 40000, 12 zu 30000, 14 zu 15000, 48 zu 10000, 146 zu 5000, 2714 zu 3000, 3554 zu 1000, 4848 zu 500 M

Schaften bestaetigten mir, daß die Englaender stets auf sie feuerten, trotzdem sie das rote Kreuz deutlich erkennbar trugen.

Franzoesische Stimmungen.

wb. Zuehrig, 20. Mai. Die „Neue Zuehriger Zeitung“ erhaelt von einem gelegentlichen Mitarbeiter in St. Germain einen Bericht ueber die Stimmung in franzoesischen Heere und in Frankreich selbst. In dem Bericht heisst es u. a.: Man zaehlt auf die Kriegszueschaedigung, die es ermoeglichen werde, daes jedem eine Pension ausbezahlt wird. Diese Idee gewinnt im Volke rasch an Boden. Niemand scheint fuerderhin arbeiten zu wollen. So ist man nicht ohne Sorgen darueber, was nach dem Kriege geschehen wird. Man beginnt fast mehr als den Krieg selbst seine Folgen zu fuechten. Jedenfalls muess die Militaer-gewalt noch laengere Zeit nach dem Friedensschlusse aufrecht erhalten werden. Man schenkt Hoffe wegen seiner Uneigennuetigkeit volles Vertrauen, aber es gibt andere ehrgeizige Generale, deren man nicht ganz sicher ist. Es

werden bereits verschiedene Namen genannt. Die Soldaten selbst sind feurig und voller Vertrauen, aber in der uebrigen Bevoelkerung folgen auf den Optimismus auch Zeiten einer Niedergeschlagenheit, die zunimmt. Die franzoesische Presse gibt augenblicklich eine voellig falsche Darstellung der oeffentlichen Meinung. Der Umstand, daes die Deutschen zum Angriff uebergingen, der Mangel an bestimmten Nachrichten, daes immer mehr ueberhand nehmende Gefuehl, daes man ueber die wirkliche Lage im Dunkel gehalten wird, und der erschreckend hohe Verlust an Menschenleben, den man vergebens verbergen moechte, sind die hauptsaechlichsten Ursachen des Stimmungsumschwunges. Man sieht der Moeglichkeit eines zweiten Winterfeldzuges entgegen. Lebhafter Tadel laesst sich gegen die Dardanellenaktion vernehmen, gegen diese Kraefteerspitterung; denn man bereitet neue Truppen-sendungen nach dem Orient vor. Das merkwuerdigste ist, daes der Minister des Aeußeren einen ferner Diplomaten nach den Dardanellen absendete. Will man bereits

11. Ziehung 5. Klasse 5-Preussisch-Sueddeutsche (231. Koeniglich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 20. Mai 1915 nachmittags.

Auf Jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne ueber 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewaehr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian-South German lottery, drawn on May 20, 1915. The table lists numbers in columns, with some numbers in parentheses indicating prizes over 240 marks. The numbers range from 1 to 999,999.

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian-South German lottery, drawn on May 20, 1915. The table lists numbers in columns, with some numbers in parentheses indicating prizes over 240 marks. The numbers range from 1 to 999,999.

mit der Türkei unterhandeln? Italiens moralischer Kredit ist stark gesunken. Die Offiziere sagen sogar, es wäre wünschenswerter, wenn Italien sich ruhig verhielte, da man ihm sonst Verstärkungen schicken müßte. Die 200 000 Mann starke Lyoner Armee würde dazu bestimmt sein. Von Rußland erwartet man nichts mehr. Von den Engländern hört man sagen, daß sie nicht alles tun, was sie tun sollten. Mehr als einmal kann man die Versicherung hören: es wird uns Mühe kosten uns von diesem Kriege zu erholen.

#### Französische Fliegerverluste.

wh. Basel, 20. Mai. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Boncourt: Es scheint, daß bei dem französischen Fliegerangriff auf Salingen nicht nur die beiden heruntergeschossenen Flieger Opfer der deutschen Ballon-Abwehrkanonen geworden sind, denn am letzten Sonntag fand in Belfort die Beerdigung des Fliegeroffiziers Lucas statt, der während einer Fahrt durch das Eläß von deutschen Schrapnells schwer verwundet worden war. Er erhielt, während er im Lazarett lag, von Joffre das Kreuz der Ehrenlegion.

#### Die deutsche Verwaltung in Belgien.

wh. Brüssel, 20. Mai. Der Generalgouverneur erläßt im Gesetz- und Verordnungsblatt eine Verordnung über das Budget für 1915. Hiernach werden die Staatseinnahmen für das Rechnungsjahr 1915 auf 175 159 529 Francs veranschlagt. Die Staatsausgaben werden auf 198 159 529 Francs festgestellt. Ueber die Deckung des Defizits von 23 Millionen werden später Anordnungen getroffen werden.

#### Ein Sozialist als Unterstaatssekretär des Krieges.

wh. Paris, 20. Mai. (Meldung der Agence Havas.) In der am Mittwoch abend im Palais Bourbon abgehaltenen Sitzung der Kammergruppe der geeinigten Sozialisten hat der Deputierte Albert Thomas mitgeteilt, daß ihm von der französischen Regierung die Leitung des neuzubildenden Unterstaatssekretariats des Krieges angeboten worden sei. Nach dem Meinungsaustausch hierüber gelangte die Gruppe zu der Ansicht, daß Thomas das Angebot annehmen solle. Man meldet nunmehr, daß der sozialistische Deputierte Thomas zum Unterstaatssekretär des Krieges ernannt und in dieser Eigenschaft mit der Leitung der dritten Abteilung des Kriegsministeriums (Abteilung für Artillerie und Militärausrüstung) betraut worden ist.

#### Die Lage im Osten.

##### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wh. Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart, 20. Mai 1915, mittags.

Deßlich Jaroslau und bei Sieniawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Ost und Südost Raum gewonnen.

In den Kämpfen am oberen Dnjepr weitere 5600 Gefangene. Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Hauptverteidigungsstellung geworfen, eine Ortschaft 10 Kilometer südwestlich Maselska erstickt.

An der Pruthlinie ist die Situation unverändert. Nördlich Kolumen brachte ein kurzer Gegenstoß 1400 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

##### Schließung russischer Ostseehäfen.

Berlin, 20. Mai. Die B. Z. a. M. meldet aus Christiania: Der finnische und Rigauer Meerbusen sind für die Schifffahrt mit Ausnahme des Verkehrs innerhalb dieses Meerbusens selbst geschlossen worden. Einige Häfen am Bottenischen Meere sind für die neutrale Schifffahrt offen.

#### Der Krieg des Islam.

##### Unsere Tauchboote im Mittelmeer.

Berlin, 20. Mai. Dem „Vol.-Anz.“ wird aus Saloniki gemeldet: Reisende erzählen, ein deutsches Unterseeboot habe einen griechischen Dampfer am Vorgebirge Athos angehalten, ihm die Weiterfahrt aber gleich wieder gestattet. Hier fürchtet man sich bereits, Reisen an Bord französischer oder englischer Schiffe anzutreten.

Berlin, 20. Mai. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Lugano: Aus Syrakus wird gemeldet, daß ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot im Kanal von Malia, 30 Meilen von der Insel, gesichtet worden ist.

##### Die Dardanellenschlacht.

wh. London, 20. Mai. Ashmead Bartlett berichtet in Londoner Blättern über die Geschehnisse auf Gallipolism 6. bis zum 8. Mai:

Nichts ist bemerkenswerter als die Art, wie die Türken es verstanden, ihre Stellungen zu verbergen. Die türkische Infanterie wurde durch unser fürchtbares Geschützfeuer nicht erschüttert. Unsere Geschütze konnten nur geringen Schaden an ihren gut angelegten Schützengräben anrichten. Da die Türken am 6. Mai das Feuer einstellten, glaubten wir, daß sie zurückgegangen wären oder keine Munition mehr hätten. Aber als am 7. Mai die Brigaden 87 und 88 gegen Krithia vorgingen, eröffneten die Türken ein fürchtbares Feuer aus verborgenen Gräben, deren Lage nicht ermittelt werden konnte und deren Dasein nicht vermutet worden war. Eines unserer Regimenter mußte sich unter dem schrecklichen Hagel der Gewehr- und Maschinengewehrflügel zurückziehen. Auf dem rechten Flügel überschütteten die Türken die Franzosen mit einem gewaltigen Feuer. Die Linie wankte, brach und kam flüchtend den Abhang herunter. Ein Teil der Flüchtlinge brach direkt durch die Linie der Maschinengewehre. Das türkische Feuer war unerträglich und es war nicht möglich, ihre Batterien zu ermitteln. Alle Berichte von der Front erwiesen die außerordentlich große Schwierigkeit, die feindliche Stellung festzustellen und anzugreifen. Die Schützengräben und Maschinengewehre, die in dichtem Gestrüpp und in Schluchten verborgen waren, konnten auch durch schwerstes Geschütz nicht beschädigt werden. Jeder Mann mußte einzeln durch unsere Infanterie angegriffen werden. Es war deutlich, daß die Moral des Feindes durch unser Geschützfeuer, so heftig es auch war, nicht erschüttert werden konnte. Die Türken suchten mit äußerster Tapferkeit und Entschlossenheit, ihre Artillerie arbeitete meisterhaft. Sie schob nur, wenn es unbedingt nötig war, um das weitere Vorrücken der Franzosen auf unserem rechten Flügel oder unser eigenes Vorgehen zu hindern. Entweder hatten sie nicht viel Munition oder sie fürchteten, ihre Stellung unseren Schiffsgeschützen zu verfallen. Am 8. Mai wollten unsere Truppen, obwohl sie durch Anstrengungen ermattet waren, die Entscheidung herbeiführen. Der Kampf begann mit einem unerhörten Feuer aus den Schiffsgeschützen, dann griff die Infanterie an. Aber der Feind war bereit. Sobald unsere Soldaten die Deckung verließen, erhob sich ein wahrer Sturm von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus Gräben, Gestrüpp und Schluchten. Die Artillerie versuchte vergebens, dieses Feuer niederzuhalten. Truppen schmolzen unter dem schrecklichen Kugelnregen weg. Es wurde ein beträchtliches Vorrücken gegen Krithia erreicht, aber schließlich war man an einem Punkt angelangt, wo es unmöglich war, vorwärts zu kommen. Die Hoffnung mußte aufgegeben werden, Krithia unmittelbar zu erstürmen. Die Franzosen hatten die gleiche Erfahrung gemacht. Schließlich setzte die Dunkelheit dem Kampf ein Ende. Wir hatten überall ein wenig Boden gewonnen, aber das Ziel des Kampfes nicht erreicht.

wh. Dardanellen, 19. Mai. (Von dem Sonderberichterstatter des R. L. B.) Seit der Torpedierung des „Goliath“ ist die Flotte der Alliierten nicht in die innere Meerenge gedrungen. Stets kommen wenige Schiffe nur für eine kurze Frist über die Linie Sedul Bahr-Kum Kaleh hinaus und suchen bei den ersten Schüssen der Küstenbatterien das Weite. Die Landkämpfe auf der europäischen Seite werden erfolgreich fortgesetzt. Die Landungstruppen wurden weiter zurückgedrängt, mehrere ihrer Schützengräben eingenommen.

wh. Zürich, 20. Mai. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Gené: General Gouraud, der als Nachfolger d'Armades den Oberbefehl über das französische Expeditionskorps übernimmt, ist bei den Dardanellen eingetroffen.

#### In Erwartung der deutschen Antwort.

Berlin, 20. Mai. Die „Associated Press“ meldet dem Vol.-Anz. zufolge aus Washington: Deutschlands Antwort auf die amerikanische Note werde nach etwa 10 Tagen eintreffen. Vermutlich werde Deutschland unter gewissen Bedingungen sich zu Kompromissen bereit erklären. Vertraulich gab die Union Deutschlands zu verstehen, sie bestche auf Aufrechterhaltung der in der Note angeführten Prinzipien.

#### Japan und China.

wh. London, 20. Mai. Das Reutersche Büro meldet aus Hankau: Eine Volksmenge überfiel eine Dalmühle, die Eigentum eines Japaners ist. Dabei wurden einige Ballen Baumwolle gestohlen. Chinesische Soldaten trieben die Blünderer auseinander; eine Abteilung japanischer Truppen hatte sich zurückgezogen. Es ist wieder alles ruhig.

#### Die Revolution in Portugal.

wh. Lyon, 21. Mai. „Nouvelles“ meldet aus Madrid: Die politische Lage in Portugal ist nunmehr folgende: Die Demokraten triumphieren. Bedeutende Republikaner, wie Machado, welcher ein Vorkämpfer für den Sturz der Monarchie war, Camacho und Almeida verurteilten die jüngsten Ereignisse und erklärten, sich vom politischen Leben zurückziehen zu wollen. Die Monarchisten sind entschlossen, den Sturz des neuen Kabinetts mit allen Mitteln zu betreiben. Die gefangen genommenen Mi-

nister werden nach dem Maßstabe des Gesetzes über ministerielle Verantwortlichkeit abgerichtet werden. Die Ruhe in Lissabon und Oporto ist nur oberflächlich. Neue Unruhen können jeden Augenblick ausbrechen.

wb. Lissabon, 20. Mai. (Melbung der Agence Savas.) Angefichts der endgültigen Bildung des Ministeriums hat sich das revolutionäre Komitee aufgelöst. Es herrscht wieder vollkommene Ruhe.

### Ein Weißbuch über Belgien.

wb. Berlin, 20. Mai.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht ein Weißbuch über die völkerrechtswidrige Führung des belgischen Volkskrieges, das den Regierungen der neutralen Mächte mitgeteilt, auch der Presse des Inlandes und Auslandes zugänglich gemacht wird.

Das Weißbuch enthält eine Denkschrift, worin gegen das völkerrechtswidrige Verhalten der belgischen Bevölkerung und der belgischen Regierung scharfer Protest erhoben wird. Der Denkschrift ist ein umfangreiches Material beigelegt, darunter vier Sonderberichte der im Kriegsministerium gebildeten Militäruntersuchungsstelle über die Kämpfe in Verschoot, Andenne, Dinant und Löwen. In der Denkschrift heißt es:

Gleich nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges ist in Belgien ein wilder Volkskampf gegen die deutschen Truppen entbrannt, der eine flagrannte Verletzung des Völkerrechts bildet und für das belgische Land und Volk die schwersten Folgen gehabt hat. Als die belgische Armee nach hartnäckigen Gefechten vor den deutschen Truppen zurückwich, hat die belgische Zivilbevölkerung in den noch unbefestigten Teilen des Landes den deutschen Vormarsch mit allen Mitteln aufzuhalten versucht; sie hat sich aber auch an Orten, die längst von deutschen Truppen besetzt waren, nicht gescheut, durch feige und hinterlistige Ueberräusche die deutsche Heeresmacht zu schädigen und zu schwächen. Dabei sind Männer der verschiedensten Stände, Arbeiter, Fabrikbesitzer, Ärzte, Lehrer, sogar Geistliche, ja auch Frauen und Kinder mit den Waffen in der Hand ergriffen worden. In den Kämpfen wurden Mittel benutzt, die von einer regulären Truppe nicht verwendet worden wären; zahlreiche waren die Verwundungen durch Schrottschüsse und ebenjodurch Verbrühen mit heißem Teer und kochendem Wasser. Die beim Kampfe betroffenen Zivilpersonen haben keine verantwortlichen Führer an ihrer Spitze gehabt, auch keinerlei militärische Abzeichen getragen.

Daran ändert nichts, daß an ihren Unternehmungen anscheinend auch belgische Militärpersonen und Angehörige der garde civique teilgenommen haben. Denn da diese Personen gleichfalls keine militärischen Abzeichen trugen, sondern sich in Zivilkleidern unter die kämpfenden Bürger mischten, können ihnen ebenso wenig wie diesen die Rechte von Kriegführenden zugebilligt werden. Fehlten hiernach in Belgien die völkerrechtlichen Voraussetzungen auch für den nichtorganisierten Volkskrieg, so ist dieser in einer Weise geführt worden, die allein genügt hätte, seine Teilnehmer außerhalb des Kriegsrechts zu stellen. In einer Reihe von Fällen sind die deutschen Truppen von der belgischen Zivilbevölkerung scheinbar freundlich aufgenommen und dann bei eintretender Dunkelheit oder andern sich bietender Gelegenheit mit Waffen überfallen worden. An verschiedenen Orten sind deutsche Krieger hinterrücks ermordet worden. Ferner hat die belgische Bevölkerung das Abzeichen des Roten Kreuzes nicht beachtet. Endlich steht unzweifelhaft fest, daß deutsche Verwundete von der belgischen Bevölkerung ausgeraubt und getötet, ja sogar grauenvoll verstümmelt worden sind, und daß selbst Frauen und junge Mädchen an solchen Schandtaten teilgenommen haben. Es war im Interesse der Selbsterhaltung des deutschen Heeres unbedingt erforderlich, gegen diese Freischärler die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen. Immerhin sind dabei, soweit die Kriegsnotwendigkeit nicht entgegenstand, die Formen der Rechtsprechung gewahrt worden. Greise, Frauen und Kinder wurden, selbst wenn sie dringend verdächtig waren, in weitestem Umfange geschont, gefährdete Hilflose geschützt. Für die belgische Regierung wäre ein Leichtes gewesen, ihre Organe mit den erforderlichen Weisungen zu versehen, um die künftighin angefauchte leidenschaftliche Erregung des Volkes einzudämmen. So trifft sie die volle Verantwortung für die ungebührliche Blutschuld, die auf Belgien lastet.

Sie hat nun den Versuch gemacht, sich von dieser Verantwortung dadurch zu entlasten, daß sie die Schuld an den Ereignissen der Zerstörungswut der deutschen Truppen belmigt, die ohne jeden Grund zu Gewalttätigkeiten geschritten seien. Sie hat eine Untersuchungskommission eingesetzt und deren Feststellungen zum Gegenstand diplomatischer Beschwerden gemacht. Dieser Versuch, die Tatsachen in ihr Gegenteil zu verkehren, ist gänzlich mißglückt. Wie Erzählungen von Flüchtlingen, die als das Ergebnis heimlich unparteiischer Untersuchungen bezeichnet werden, tragen der Stempel der Unglaubwürdigkeit, wenn nicht böswilliger Entstellung an sich. Die Anklagen der Kommission gegen das deutsche Heer sind nichts an-

deres als niedrige Verleumdungen, die durch das vorliegende Urkundenmaterial ohne weiteres entkräftet werden. In Verschoot ist der Kampf nicht, wie von englischer Seite angedeutet wird, dadurch entstanden, daß deutsche Offiziere die Familienehre des Bürgermeisters angetastet haben, sondern dadurch, daß die Bevölkerung einen wohlüberlegten Ueberfall auf den höchstkommandierenden am Orte gewagt und ihn hinterrücks ermordet hat. In Dinant waren es nicht unschuldige friedliche Bürger, die den deutschen Waffen zum Opfer gefallen sind, sondern Mörder, die heimtückisch deutsche Soldaten überfallen haben. In Löwen ist der Kampf mit der Zivilbevölkerung nicht dadurch entbrannt, daß fliehende deutsche Truppen mit ihren einrückenden Kameraden aus Irrtum handgemein geworden sind, sondern eine verblendete und die Ereignisse nicht übersehende Bevölkerung hat geglaubt, zurückkehrende deutsche Truppen gefahrlos niederzulegen zu können. In Löwen sind nur die Stadtteile vernichtet worden, aus denen sich die Einwohner den deutschen Truppen hinterlistig und mörderisch entgegenstellten. Ja, deutsche Truppen sind es gewesen, die dafür sorgten, daß, soweit es möglich war, die Kunstschätze nicht nur Löwens, sondern auch anderer Städte gerettet wurden.

Die Denkschrift schließt: Die Kaiserlich Deutsche Regierung glaubt durch die Veröffentlichung des vorliegenden Materials überzeugend dargetan zu haben, daß das Vorgehen der deutschen Truppen gegen die belgische Zivilbevölkerung durch deren völkerrechtswidrigen Freischärlerkrieg herausgefordert und durch die Kriegsnotwendigkeit geboten war. Andererseits legt sie nachdrücklich und feierlich Verwahrung ein gegenüber einer Bevölkerung, die mit den verwerflichsten Mitteln einen unehrlichen Kampf gegen die deutschen Krieger geführt hat, und mehr noch gegenüber einer Regierung, die in öffentlicher Bekennung ihrer Pflichten den sinnlosen Leidenschaften der Bevölkerung die Bügel hat schieben lassen und sich jetzt nicht scheut, die schwere eigene Schuld durch wahrheitswidrige Schmähungen des deutschen Heeres von sich abzuwälzen.

### Chrentafel.

Am 16. Oktober ging bei der 2. Batterie des Fuhrartillerie-Regiments Nr. 19 der Befehl ein, eine schwere Feldhaubitze mit zwei Munitionswagen während der Nacht über die im feindlichen Infanteriefeld liegende Ebene bis nach den vordersten Schützengraben bei C. vorzubringen. Sie sollte von hier aus eine Fabrik einschließen, welche einen starken Stützpunkt für den Feind bildete. Hierzu war es nötig, das Geschütz über den weichen Ackerboden hinweg zu bringen und auf dem nach vorn fallenden Hang, dem Feinde deutlich sichtbar, aufzustellen. Bei Tagesanbruch stand das Geschütz mit den beiden Wagen auf seinem Platze; begünstigt durch das nebelige Wetter, war es gelungen, den Feind vollständig zu überrraschen. Erst nachdem die vorgebrachten Granaten verfeuert waren, eröffnete der Feind einen Schrapnellhagel auf das Geschütz, der aber glücklicherweise viel zu weit ging. Die Fabrik war wohl durch viele Schüsse durchlöchert, aber noch nicht ganz zerstört, wie befohlen. Die Mannschaften mußten deshalb weitere Munition über die deckungslose Ebene herbeischaffen. Nach dem Wiedereröffnen des Feuers überschütteten die Franzosen das Geschütz mit Granaten, die in unmittelbarer Nähe einschlugen. Der die Feldhaubitze führende Leutnant Schlüter mit seiner tapferen Bedienung ließ sich hierdurch nicht stören, und erst als der letzte Schuß verfeuert und die Zerstörung der Fabrik genügend war, zog er die Bedienungsmannschaften in einen Deckungstraben zurück. Wie durch ein Wunder war nicht ein einziger Mann verwundet worden, obwohl das Geschütz durch einen Volltreffer stark beschädigt und die Munitionswagen von Sprengstücken durchlöchert waren. Der Leutnant Schlüter wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und von der unerschrockenen Bedienung der Unteroffizier Dextreich aus Clebow, Kreis Greifenhagen (Hilfsbeobachter), Unteroffizier Sabn aus Dahlen bei Nisch (Zugführer), Obergefreiter Wünsche aus Gröna bei Chemnitz und Kanonier Sohlfeld (Nichtkanonier) aus Löbau durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse belohnt.

Am Gesecht bei L., wobei die 1. Batterie Feldartillerie-Regts. Nr. 28 in schwerstes feindliches Granatfeuer geriet und ein großer Teil der Geschützbedienung getötet und verwundet wurde, war der Gefreite Wohlmann aus Enger i. Westf. Kr. Herford, ein glänzendes Beispiel eines tapferen Kanoniers. Zuerst wurde ihm die Wunde abgeschossen, bald darauf erhielt er einen Schuß in den Rücken, trotzdem richtete er sein Geschütz weiter. Schließlich wurde er noch durch einen Granatsplitter am linken Arm verletzt. Trotz der heftigen Schmerzen, die ihm diese Wunden verursachen mußten, hat er nicht nur bis zum Schlusse vorzüglich weiter gerichtet, sondern auch die Geschützbedienung, die nach Verwundung des Geschützführers und infolge des ungewöhnlich schweren Granatfeuers ängstlich zu werden begann, fortgesetzt ermutigt und zur Erfüllung ihrer Pflichten angefeuert. Wohlmann ist als Schwerverwundeter im Lazarett in Chalons in französische Gefangenschaft geraten. Für sein glänzendes Verhalten wurde er mit dem Eisern-

nen Kreuz 2. Klasse und der St. Heinrichs-Medaille ausgezeichnet, die zu tragen ihm hoffentlich bald veröhnt sein wird.

Die 3. Batterie des Fußartillerie-Regiments Nr. 19 befand sich am 31. August auf dem Durchmarsch durch R., aus dessen Häusern fortgesetzt Schüsse der feindlichen Bevölkerung fielen. Als der Beobachtungswagen der Batterie über die A. Brücke fuhr, sah Seracant Schönherr aus Reichenbach i. B. einen rauchenden, bombenähnlichen Gegenstand auf dem Fahrdamm liegen. Kurz entschlossen sprang er vom Wagen und schleuderte die Bombe, denn eine solche war es, in den Fluß, wo sie wirkungslos explodierte. Ohne die entschlossene Tat Schönherrs wäre die Bombe zweifellos auf der Brücke zur Explosion gekommen und hätte in der dichten Marschkolonnen ungeheure Verluste verursacht. Aber auch die Brücke wäre wahrscheinlich zerstört worden, mit dem Erfolg, daß die ins Gefecht marschierende Division lange Zeit aufgehalten wäre. Seracant Schönherr wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Durch besondere Kaltblütigkeit und Ausdauer im feindlichen Feuer hat sich der Gefreite Reimann aus Meuselwitz bei Leipzig von der Fernsprecharteilung 12 ausgezeichnet. Am 7. Oktober hatte er eine Fernprechstation bei einer Infanteriebrigade inne. Die Station befand sich in einem Unterstande, am Straßengraben in der Nähe der Ferme K. Nachmittags erschienen vier feindliche Flugzeuge und anschließend daran begann eine Beschießung der Ferme durch feindliche Artillerie. Die Granaten schlugen rechts und links des Unterstandes ein, so daß der Brigadefestab genötigt war, seinen Standort seitwärts zu verlegen. Unbeirrt durch die unmittelbar neben ihm einschlagenden Geschosse blieb der Gefreite Reimann an seinem Apparat, nach dem Einschlagen jeder Granate seine Leitung prüfend. Nachdem letztere beschädigt war, reparierte er sie im stärksten Feuer, und fand auch noch die Zeit, um einen Kameraden, der schwer verwundet auf der Straße lag, in seinem Unterstande zu bergen, von wo dieser nach der Beschießung abgeholt werden konnte. Gefreiter Reimann wurde für sein wackeres Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

### Die Bank von Italien.

Die finanziellen Anstrengungen Italiens sind seit Ausbruch des Krieges schon sehr groß gewesen, da trotz der bisher noch neutralen Haltung die Ausgaben für die Kriegsrüstung und auch für Notstandsarbeiten, die im Laufe der letzten Monate aus verschiedensten Gründen notwendig waren, ganz erheblich angewachsen sind. Ende Dezember wurde eine innere 4/5prozentige Kriegsanleihe in Höhe von einer Milliarde Lire aufgenommen, deren Zeichnungserfolg befriedigend war. Aber auch die Bank von Italien wurde in stärkerem Maße in Anspruch genommen und wird noch weit mehr herangezogen werden müssen, falls es wirklich zum Eingreifen Italiens in den europäischen Krieg kommen sollte. Die Bewegung des Notenumlaufs zeigt deutlich die Einwirkungen der finanziellen Anspannung. Es betrug in Millionen Lire der Notenumlauf der Bank von Italien am

31. Juli 1914	10. August	31. Dezember	20. April 1915
1730,1	2086,8	2162,4	2180,0

Die größte Steigerung des Notenumlaufs fand im Anfang des Krieges statt. Auf der anderen Seite hat aber auch der Vorrat an Gold zugenommen, der an den nämlichen Stichtagen in Millionen Lire betrug:

31. Juli 1914	10. August	31. Dezember	20. April 1915
1105,1	1093,6	1118,2	1352,5

Auch hier zeigt sich deutlich das Bestreben, für alle Fälle durch Konzentration allen Goldes in der Zentralbank die finanzielle Leistungsfähigkeit zu steigern. Und es kann nicht geleugnet werden, daß diese Bestrebungen von ziemlichem Erfolge begleitet gewesen sind. Ist doch Mitte April der Goldvorrat der Bank um beinahe 250 Millionen Lire höher als Ende Juli. Es ist aber auf der anderen Seite auch die Beanspruchung der Bank ganz erheblich gestiegen. Am 31. Mai 1914 a. B. betrug der Bestand an Wechseln erst 501,9 und der von Lombarddarlehen 79,2 Millionen Lire, am 10. August aber betragen die Bestände schon 843,8 und 181,2, am 31. Dezember aber 817,0 und 399,5 Millionen. Besonders hoch sind also die Lombarddarlehen angewachsen. Die Bank gewährt Lombarddarlehen auf höchstens 4 Monate, bei bestimmten Staatspapieren auf 2 Jahre, gegen Verpfändung von Staatspapieren, staatlich garantierten Obligationen, Hypothekenscheinen, von fremden Staaten ausgegebenen oder garantierten, in Gold zahlbaren Wertpapieren, von Gold und Silber, sowie endlich gegen eine Art von Warenanweisungen, Warrants etc. Die Beleihungshöhe schwankt bei den verschiedenen Sicherheiten zwischen dem halben und dem vollen Wert. Bestimmte Waren wie Wolle und Schwefel können auf 6 Monate beliehen werden. Diese Beleihungen haben nun stark zugenommen, obwohl dem Bedürfnis lange nicht in dem gewünschten Maße Rechnung getragen worden ist. Wie stark die Bank vom Staate gefordert wird, ist schon in Anspruch genommen wurde, darüber erfährt man natürlich aus den offiziellen Anweisungen der Bank nichts. Nach dem Statut ist die Bank verpflichtet, dem Staate gelegentliche Darlehen bis zu 115 Millionen Lire gegen Hinterlegung von Staatspapieren und zu einem Vorzugszins von 1/2 Prozent zu gewähren. Die Bank ist weiter verpflichtet, der staatlichen Depositen- und Darlehnsklasse

auf Verlangen des Finanzministers einen Höchstbetrag von 50 Millionen Lire vorzuschließen und zwar gegen höchstens 3 Prozent Zinsen und gegen Hinterlegung von Wertpapieren, die vom Staate ausgegeben oder garantiert sind. Außerdem aber kann der Staat sich bei einer laxen Auslegung des Statuts der Bank noch auf andere Weise Vorschüsse von der Bank verschaffen. Auf diese Möglichkeit sei gerade jetzt besonders hingewiesen, weil durch solche Vorschüsse der Status der Bank sehr schnell eine erhebliche Verschlechterung erfahren kann. Auch der Staat kann vorübergehend den Wechsel- und Lombardkredit der Bank in Anspruch nehmen, wie das ja in anderen Staaten ebenfalls gemacht wird, aber es bestehen für die Bank von Italien gewisse Ausnahmeverordnungen für die Deckung der dadurch erforderlich werdenden Noten. Wenn infolge solcher Beanpruchung der Bank die Notenausgabe erhöht werden muß, so wird dieser Teil des Notenumlaufs nicht zur gewöhnlichen Notenausgabe gerechnet; er bleibt vielmehr steuerfrei und es bedarf für ihn nur einer Metalldeckung von 33 1/2 Prozent gegenüber einer Deckung von 40 Prozent für den anderen Notenumlauf.

### Deutsches Reich.

— In der Sitzung des Bundesrates am Donnerstag gelangte zur Annahme: Die Vorlage, betreffend Prägung von Drei- und Zweimarckstücken als Denkmünzen zur Erinnerung an Seine Hoheit den verewigten Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, die Vorlage, betreffend Erlaß des Wehrbeitrages zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen, der Entwurf einer Verordnung wegen Aenderung des § 8 der Verordnung betreffend Tagelöhner, Fuhrkosten und Umzugskosten der Beamten der Militär- und Marineverwaltung vom 11. Dezember 1906, und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen.

— Bei der Landtagserwahl am Donnerstag im Nassauischen Wahlkreis (Wiesbaden-Land-Höchst) wurde aufstelle des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Bürgermeisters a. D. Wolff-Biebrich von den 211 erschienenen Wahlmännern Justizrat Adolf Häuser, Vorstandsmitglied der Höchster Farbwerke, einstimmig gewählt. Die gegenrätlichen Parteien, Zentrum, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokraten, hielten sich zur Wahrung des Burgfriedens der Wahlbeteiligung enthalten.

— Bei der Landtagserwahl am Donnerstag im Wahlkreis Frankfurt Oder-Lebus für den verstorbenen Kommerzienrat Biele aus Brandenburg a. Sabel wurden 242 gültige Stimmen abgegeben, sämtlich auf den Handelskammer-Syndikus Oskar Meyer-Charlottenburg (liberal). Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

— Das Jahrbuch 1914 des Verbandes der Handelskammern Deutschlands, (Bearbeitet von Generalsekretär Beythien - Hannover, Selbstverlag des Verbandes; Hannover, Karmarschstraße 1, Preis 2,50 Mark) ist erschienen. Es enthält eine Anzahl wichtiger und interessanter Abhandlungen. Der stenographische Bericht über den letzten Verbandstag, die Berichte über die Unterverbandsstagnungen und weiter die Behandlung der verschiedensten Handel und Gewerbe in ihrem Verhältnis zur Kriegszeit berührenden Fragen vervollständigen den Inhalt.

— Hinterbliebenenfürsorge bei Untertanen vom Tode eines Beamten. Man schreibt uns: Das Preussische Staatsministerium hat bekanntlich aus Anlaß des Krieges Grundsätze über Gehaltsüberzahlungen und Gnadenbezüge aufgestellt. Zu diesen hat der Justizminister in einem Rundschreiben Anweisungen über eine Vorschußzahlung von Witwen- und Waisengeldern ergehen lassen für den Fall, wo genaue Feststellungen über den Tod eines Beamten noch nicht vorliegen. Danach soll in solchen Fällen, wenn von der Militärbehörde eine Familienzahlung nicht geleistet oder die Familienzahlung eingestellt ist, für die hinterbliebene Frau und Kinder ein Betrag als Vorschuß zur Zahlung angewiesen werden, der ungefähr den den Hinterbliebenen zustehenden Witwen- und Waisengeldern gleichkommt. Wenn später Witwen- und Waisengeld oder aber erneut das Dienstverdienst zur Zahlung angewiesen wird, so sind die vorschussweise gezahlten Beträge hierauf zu verrechnen.

### Lokales und Provinzielles.

Sirischers, 22. Mai 1915.

#### Wettervoraussage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend.

den 22. Mai 1915:

Teilweise heiter, heiß, aber Gewitterbildung möglich.

zum Vereinsstag des Riesengebirgsvereins. Wie alljährlich, so hält auch in diesem Jahre der große R.G.V. am dritten Pfingstfesttage seine Hauptversammlung ab, und zwar diesmal in den Mauern der Hauptstadt des Riesengebirges.

gebirges, in Hirschberg selbst. Zweimal hat, von sonstigen Hauptversammlungen abgesehen, Hirschberg schon die verdienstvollen Mannen des R. G. B. bei sich zu frohen Festen gesehen: Pfingsten 1905 zum 25jährigen Stiftungsfest des R. G. B. und Ostern 1914 zur Einweihung des Riesengebirgsvereins-Museums. Wie ganz anders als bei diesen Gelegenheiten wird sich diesmal der äußere Rahmen des R. G. B.-Tages gestalten. Keine frohe festliche Veranstaltung winkt dem Teilnehmer nach den ernstesten anstrengenden Beratungen, sondern schlicht und einfach, würdig unserer großen Zeit, wird sich der R. G. B.-Tag abspielen. Wenn aber auch diesmal der festliche Fahnenstreich an den Säulern fehlt, die R. G. B.-Männer dürfen versichert sein, daß sie im Herzen der Hirschberger Bürgerschaft das alte herzliche Willkommen finden. Hat doch gerade Hirschberg an dem Bestreben des R. G. B., den Besuch des Gebirges zu heben, mit das größte Interesse, wie auch die idealen Bestrebungen des R. G. B. in Hirschberg immer warme und begeisterte Anhänger gefunden haben. Besonders heißen wir die Herren des österreichischen R. G. B. willkommen als Vertreter des Volkes, mit dem wir jetzt Schulter an Schulter den schwersten Krieg auszukämpfen haben, den je zwei verbündete Völker gemeinsam führten. Und so wünschen wir, daß auch die Beschlüsse dieser Kriegstagung nicht nur dem R. G. B., sondern dem ganzen Gebirge zum Segen gereichen mögen, und daß es dem R. G. B. vergönnt sei, in hoffentlich nicht allzu fernher Zeit wieder im Frieden seine verdienstvolle Tätigkeit zu entfalten.

\* \* \*

**Reichswochenhilfe.**

Die Preussische Landeszentrale für Säuglingschutz hat in ihrem Organ, der Zeitschrift „Unser Weg“ (Verlag Elsner und Dr. Salomon, Berlin S. 42, Draniensstraße 142) eine übersichtliche Zusammenstellung über die Voraussetzungen und Leistungen der durch die Bundesratsverordnung vom 23. April 1915 erweiterten Reichswochenhilfe gebracht. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach der neuen Verordnung auch minderbemittelte Kriegerfrauen, die selbst oder deren Ehemänner einer Krankenkasse nicht angehören, Anspruch auf die Reichswochenhilfe haben, sofern ihr und ihres Ehemannes Gesamteinkommen in dem Jahre vor der Einziehung des Ehemannes oder im letzten Steuerjahre den Betrag von 2500 Mk. nicht überstiegen hat, oder wenn das Gesamteinkommen der Kriegerfrau nach der Einziehung ihres Ehemannes höchstens 1500 Mk. und für jedes noch nicht 15 Jahre altes Kind noch höchstens 250 Mk. jährlich beträgt. Alle Wöchnerinnen, die die Kriegsunterstützung beziehen können auch die Reichswochenhilfe bekommen. Die Reichswochenhilfe erhalten ferner auch uneheliche Mütter, denen nach dem Gesetz vom 4. August 1914 die Familienunterstützung zugesprochen wurde. Die Höhe der Reichswochenhilfe ist die gleiche geblieben, sie besteht in einem einmaligen Beitrag von 25 Mk. zu den Kosten der Entbindung, einem Wochengeld von 1. täglich einschließlich der Sonn- und Feiertage, für acht Wochen, von denen mindestens sechs in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen, einer Beihilfe von 10 Mk. zur Behandlung bei Schwangerschaftsbeschwerden, einem Stillegeld in Höhe von 50 Pf. täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage für die Dauer von 12 Wochen, wenn die Kriegerfrau ihr Kind selbst stillt. Auch eine rückwirkende Kraft enthält die neue Verordnung insofern, als den Kriegerfrauen, die vor Inkrafttreten der Bestimmungen über Reichswochenhilfe entbunden worden sind und dies entweder nur teils oder gar nicht bekommen haben, auf Antrag eine einmalige Unerstüßung von höchstens 50 Mk. zugewilligt werden kann, wenn sie sich in bedrängter Lage befinden. Die Anträge zur Erlangung der Reichswochenhilfe, sind von Wöchnerinnen, die selbst krankenversichert sind, unter Vorlegung des Krankentassenaufnahmescheines und der Geburtsurkunde des Kindes, bei ihrer Krankenkasse vorzubringen oder wenn sie von der Versicherungspflicht befreit sind, beim Arbeitgeber. Alle anderen Wöchnerinnen, die Anspruch auf die Reichswochenhilfe haben, stellen den Antrag, unter Vorlegung der Geburtsurkunde des Kindes, des Nachweises, bei welchem Truppteil, in welchem Dienstgrade der Ehemann Kriegsdienste leistet oder geleistet hat, und der Erklärung, daß sie keiner Krankenkasse angehören, bei der Kriegsunterstützungskommission. Die Auszahlung erfolgt im ersten Falle durch die Krankenkasse oder Arbeitgeber, im letzteren durch die Unterstützungskommission, evtl. zusammen mit der Familienunterstützung, sonst mit Ablauf jeder Woche.

**Schädigungen der Anlieger durch die industrielle Fabrikanlage.**

§ Greiffenberg, 20. Mai 1915.

Vor dem Bezirksausschuß in Biegnitz wurde über verschiedene Einsprüche verhandelt, die gegen die Anlagen der Chemischen Fabrik Carl Koethen, G. m. b. H., in Schosdorf bei Greiffenberg von der Gemeinde und dem Gute Schosdorf erhoben worden waren. Außer einer Schwefelsäurefabrik, um die es sich

in diesem Verfahren nicht handelt, betreibt die Firma noch eine Superphosphatfabrik und hat für diese eine neue Abfordrungs-Anlage geschaffen, durch welche die schädlichen Dämpfe abforbriert werden sollen. Der Gewerbe-Inspektor hat sie als eine Verbesserung angesehen, doch ist die Genehmigung noch nicht erteilt worden. Es sind gegen die Anlage verschiedene Einsprüche erhoben worden von der Gemeinde Schosdorf, die die Abwässer nicht mehr aufnehmen kann. Der Pflanzenwuchs wird durch die schädlichen Dämpfe und die Abwässer sehr beeinträchtigt. Es waren der Firma verschiedene Bedingungen auferlegt worden, die im Wesentlichen Folgendes betreffen: 1. die Abwässer müssen klar und neutral und frei von schädlichen Säuren und Substanzen zum Abfluß gelangen; 2. die Gase dürfen keine Säuren mehr enthalten; 3. die Verbesserung der Abwässer ist binnen 3 Monaten zu bewirken; 4. es sind Wassermesser anzubringen, die eine Selbstkontrolle ermöglichen; 5. die Herstellung eines Fußgänger-Tunnels darf nicht gehindert oder unmöglich gemacht werden. Der Vertreter der Firma Koethen, Direktor Dr. Sambranz, beantragte, die Punkte 1, 3 und 5 fallen zu lassen; es handelte sich um dieselben Abwässer, wie früher.

Von den Vertretern der Gemeinde Schosdorf und vom Gutsvorsteher wurde Klage über die Schädigungen geführt, die durch die Anlage hervorgerufen sind. Die Uebelstände beständen schon seit 10 Jahren. Es sei jammervoll in der Gegend zu wohnen, wo Wasser und Luft verpestet werde. Es sterben Fische und Forellen in großen Massen. Auch das Vieh habe durch die Fabrikanlagen schon viel Krankheiten durchgemacht; das Gut habe allein 200 Rube. Es sei daher unmöglich, Abwässer mit Säuren aufzunehmen. Die Gemeinde müsse überzeugt sein, daß die Abwässer auch wirklich einwandfrei zum Abfluß gelangen. Gerade bei Regengüssen lasse die Fabrik alle Abwässer laufen. Der Verhandlung wohnte auch Gewerbeberater Dr. Werner aus Hirschberg bei, der im Hinblick auf den erweiterten Fabrikbetrieb und die vergrößerte Produktion empfahl, der Firma die Genehmigung unter den obigen Bedingungen zu erteilen. Der Bezirksausschuß Biegnitz erteilte darauf die Genehmigung unter den näher festgelegten Bedingungen.

\* (Der Liberale Bürgerverein) hielt am Mittwoch eine außerordentliche Versammlung im „Schwarzen Adler“ ab. Redakteur Dreßler hielt einen Vortrag über die deutsche Flotte. Zunächst ging er auf die geschichtliche Vergangenheit der deutschen Handels- und Kriegsmarine ein und machte insbesondere darauf aufmerksam, daß die deutsche Kriegsmarine im Grunde dem deutschen Handel und den deutschen Städten ihr Dasein verdanke. Redner schilderte besonders die Bedeutung der Hansa bis zu ihrem Ende, die Taten des Großen Kurfürsten für die brandenburgische Seemacht und die Entwicklung der neueren deutschen Kriegsmarine, seitdem die Schiffe der Norddeutschen Bundes-Marine verkauft worden waren. An der Hand von vorzüglichsten Lichtbildern der wichtigsten Kriegsschiffstypen und der interessantesten Momente marineteknischer Art zeigte Redner dann die Fortschritte des Kriegsschiffbaues von seinen ersten Anfängen bis zu den Großkampfschiffen der letzten Zeit. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. — An den Vortrag schloß sich eine Besprechung der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung, die sich mit den Etatsberatungen beschäftigen wird. Der recht umfangreiche Stoff gab zu längeren Debatten keine Anregung. Eine Besprechung der einzelnen Kapitel des Etats würde auch die Sitzung übermäßig lang ausgedehnt haben. In ausführlicher Weise referierte der Vorsitzende über die Lebensmittelversorgung und zwar in erster Linie über den Verkauf von Fleisch durch die Stadt Hirschberg, der vor einigen Tagen stattfand. Sodann wurde auch der Kartoffelverkauf erwähnt. Die Nachfrage nach Kartoffeln ist nicht so groß, wie erwartet wurde, da sich schon viele Familien mit einem gewissen Vorrat versehen haben und es vermeiden, zu große Mengen anzukaufen. Von der Versammlung heraus wurde darauf hingewiesen, daß die Erbsenvorräte durch den Krebs zum Teil minderwertig geworden sind. Es wird dem aber gegenüber gehalten, daß die Notwendigkeit eines schnellen Verbrauches nicht erforderlich ist, da die Gefahr, daß die Erbse weiter zerstört wird, nicht besteht. Im letzten Teile der Besprechungen wurde die Brotversorgung der Gastwirte erörtert. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Gastwirte des Hirschberger Kreises in bezug auf die der Nachbarkreise benachteiligt sind. Es besteht die Gefahr, daß, falls die Brotversorgung im hiesigen Kreise strenger gehandhabt wird als in anderen Gebirgsgegenden, der Touristenverkehr zum Nachteil der hiesigen Gastwirte abgelenkt wird. Es wurde daher eine größere Einheitlichkeit in der Brotversorgung im Interesse des Touristenverkehrs für dringend notwendig erachtet.

\* (Die Sammlung ausländischen Geldes) und ausländischer gültiger Briefmarken, die das Rote Kreuz zum Besten unserer Verwundeten veranstaltet, hat bereits recht erfreuliche Erfolge gehabt. Auch sehr viel Goldgeld ist gespendet worden, das natürlich an die Reichsbank gelangt. Da viele Sendungen den Wert von 25 Mk. überstiegen, konnte auch die von Professor Gaul entworfene prachtvolle Denkmünze schon häufig vertriehen werden. Die Sammlung ist neuerdings auch auf Edelmetalle in jeder Form ausgedehnt worden. Weitere Spenden sind dringend erwünscht und sind zu senden an die Sammelstelle, die sich jetzt Berlin W. 35, Schönebergerufer 13, L. befindet.

\* **(Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche.)** Der Breslauer Verein vom Roten Kreuz hat jetzt gleichfalls eine Abteilung „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ für Schlesien in der Geschäftsstelle des Breslauer Fremdenverkehrsvereins, Gartenstraße 91, eröffnet, die im Anschluß an den Hamburger Ausschuh arbeitet. Ihr Tätigkeitsgebiet erstreckt sich auf: 1. die Nachforschung nach Vermissten, 2. Auskunft über den Verkehr mit Gefangenen, 3. die Unterrichtung über die Gefangenenlager, 4. Beantragung von Unterstützung an einzelne Gefangene und ganze Lager und 5. die Sammlung von Geldspenden. Schriftliche Anfragen, Gesuche oder Anträge haben zu enthalten: den Familiennamen, Vornamen, militärischen Dienstgrad, Truppenteil (bei Vermissten Angabe wann und wo zuletzt gesehen, gefangen oder vermisst; bei Gefangenen Ort der Gefangenhaltung) sowie Namen und Wohnort der nachforschenden Angehörigen. Bei Personen, die nicht Krieger sind, müssen der bürgerliche Beruf, der letzte Wohnort und die Geburtsverhältnisse der betreffenden gesogen oder in Gefangenschaft befindlichen Person angegeben werden, gegebenenfalls auch der Ort der Gefangenhaltung. — Vor allem bittet die Abteilung alle Schlesier, nicht nur ihre Herzen, sondern auch ihre wohlthätige Hand aufzurufen für dieses liebevolle Werk. Geldspenden nehmen sämtliche Zahlstellen des Roten Kreuzes in Schlesien unter der Bezeichnung „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ entgegen. Auch können solche direkt an das Bankhaus Siebhorn & Co. in Breslau auf Postcheckkonto 74 geschickt werden.

\* **(Pakete für die Armee Einsingen.)** An die Truppen der unter dem Befehl des Generals v. Einsingen kämpfenden „Südmarmee“ können von jetzt ab Pakete im Gewicht bis zu 10 Kilogramm über das Militärpaketdepot Leipzig versandt werden. Der Privatpaketverkehr für die übrigen im Südosten (Galizien) kämpfenden Truppen hat noch nicht zugelassen werden können. Falls Zweifel darüber bestehen, welche Truppenteile zur Armee des Generals v. Einsingen gehören, wird empfohlen, vor der Abendung bei dem nächsten Militärdepot mittels der grünen Doppellarten anzufragen, die bei jeder Postanstalt zu haben sind und unentgeltlich befördert werden.

\* **(Der Verkauf von Rucherfleisch und Fett)** aus den Beständen des Magistrats findet vorläufig bis einschließlich Sonnabend, den 22. Mai, täglich von 8—11 Uhr vormittags und von 4—8 Uhr nachmittags statt.

\* **(Den Kartoffelverkauf)** betreffen zwei Bekanntmachungen des Magistrats in vorliegender Nummer.

\* **(Die Pfingstferien),** die mit dem gestrigen Schluß ihren Anfang genommen haben, liegen für die höheren und niederen Schulanstalten gleich. Sie dauern bis Freitag, den 28. Mai. Sonnabend früh wird der Unterrichtsbetrieb wieder ausgenommen.

ng. **(Kirchenmusik.)** Am ersten Pfingstfeiertag hören wir in der Gnadenkirche beim Hauptgottesdienste während der Liturgie die große Dorothee von Borunianstky und nachher eine Choralbearbeitung von W. Niewel über „Nun bitten wir den heiligen Geist“. Für den zweiten Feiertag ist eine Motette von Johann Wolfaang Franz (+ 1690) „Komm, heil'ger Geist, erfülle mich“ bestimmt.

\* **(Das Eiserne Kreuz)** erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Gefreite d. Res. Hugo Simm im Inf.-Regt. Nr. 154, ältester Sohn des verstorbenen Malermeisters Hugo Simm in Strichberg.

\* **(Wer Brotgetreide verfälscht,)** versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

\* **(Verloren)** hat auf dem Jahrmart in Hirschberg der Kassierer der Firma H. Bettler-Breslau ein Quittungsmarktenbuch. Die Kunden dieser Firma tun gut, sich bei der Aushändigung von Geldbeträgen über die Vollmacht des Kassierers zu vergewissern.

r. **(Geldfund.)** In einem Hotel am Markte, hier, fand das Stubenmädchen im Bette eines abgereisten Nachtgastes unter dem Kissen versteckt eine Brieftasche mit 12 000 Mk in Papiergeld, die sie dem Hotelier übergab. Der wieder in den Besitz seines Geldes gelangte Gast zeigte sich blendend und gab dem ehrlichen Mädchen — eine Mark als Trinkgeld. Es liegt zwar bei Fundstücken in Wohnräumen ein rechtlicher Anspruch auf Finderlohn nicht vor, aber . . . !!!

d. **Grunau, 21. Mai.** (Automatenräuber) treiben hier ihr Unwesen. In mehreren Automaten im Flure hiesiger Gasthäuser fanden sich lebhafte runde Metallstücke, an Form und Gewicht den 10 Pf.-Stücken gleich, vor, die laut Probe nach Einwurf Waren lieferten. Es gelang bisher nicht, die Täter zu ermitteln.

d. **Zillerthal, 21. Mai.** (Die Gemeindevertretung) beschloß die Einführung der Verabreichung warmen Frühstücks an Schulkinder und bewilligte den erforderlichen  $\frac{1}{2}$ -Kostenbeitrag. An Gemeindesteuern werden erhoben 130 Prozent der Staatssteuern, 135 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 95 Prozent der Betriebssteuer.

! **Schreiberhan, 21. Mai.** (Verschiedenes.) Während in früheren Jahren die Schneegrubenbaude immer schon vor dem Himmelfahrtsfeste ihren Betrieb voll eröffnete, ist sie in diesem Jahre erst am letzten Montag eröffnet worden. Wie immer unternahm der Pächter, Hotelier Grawlich, wieder mit seinem ganzen Personal an

diesem Tage gemeinsam den Aufstieg, wobei in der Neuen schlesischen Baude das Mittagsbrot eingenommen wurde. — In der katholischen Kirchengemeindevertretung, die letzten Montag im Turistenheim stattfand, wurden die neugewählten Vertreter Buchdruckermeister Kulestewicz und Hüttenbeamter Pohl in ihr Amt eingeführt, die Renovierung und Verlegung der Kaplanwohnung beschloßen und die Zeichnung zur Kriegsleihe gutgeheißen. An Stelle des verstorbenen Kirchpaters Johann Braun wurde dessen Bruder, Ferdinand Braun, als Kirchpaters und Baudenpächter Franz Adolph-Jacobsfallbaude neu in die Vertretung gewählt.

wp. **Pöwenberg, 21. Mai.** (Die hiesigen Fleischermeister) haben beschloßen, keine Schweine weiterhin zu schlachten und damit den Verkauf von Schweinefleisch, Speck u. einzustellen, da die hier festgesetzten Höchstpreise für Schweinefleisch denen für lebende Schweine fast gleich kommen.

pl. **Kunzendorf u. W., 21. Mai.** („Pastorenwahl“.) Wie bekannt, hatten am 1. und 2. Sonntag nach Ostern Probepredigten stattgefunden, welche von Pastor Buschbeck und Pastor Lindner zur Verberung um die erledigte Pastorstelle in Kunzendorf gehalten wurden. Von 18 Wählern des Gemeindefiskus hatten sich 16 für Pastor Lindner in Nieder-Linda entschieden. Kammerherr von Wietersheim, der das alleinige Wahlrecht hat und der Gemeinde nur vorbehaltslos das Wahlrecht zugestanden hat, entschied sich jedoch für Pastor Buschbeck. Superintendent Köhler aus Giehren wollte in dieser Angelegenheit eine Gemeindefiskusversammlung halten, traf aber nur zwei Mitglieder an.

## Das Trentino.

### Land und Leute.

Das Land, das heute im Mittelpunkt der allgemeinen Beachtung steht, das Kompensationsobjekt, dem sich alle Blicke zuwenden, findet in der „Stampa“ eine ausführliche Beschreibung, die manche interessanten Streiflichter auf diesen schönen Fleck Erde wirft. Trentino ist wie das obere Piemont ein ausgeprochenes Gebirgsland. Es ist das Paradies des Alpinisten, des Hirten, der Holsfäller, und der Geologen. Die wichtigsten der Trentiner alpinen Gruppen sind die Cevedale-Gruppe, die Adamellogruppe, die Presanella, die Brenta-Gruppe, die Dolomiten-Gruppe von Primiero, die Marmolatagruppe. Die höchste Erhebung ist die des Cevedale, dessen Gipfel eine Höhe von 3774 Meter über dem Meeresspiegel erreicht. Mit den hohen Bergspitzen wechseln tiefe, von frischen Bächen belebte Täler, in denen im Sommer eine fast sizilianische Temperatur herrscht, wo süße duftige Trauben reifen, und die Ceder und der Nibbaum heimisch sind. So ist beispielsweise das Sarcatal ein ewigrüner Garten, der in einer Durchschnittshöhe von 70 Meter über dem Meeresspiegel aufgebaut ist. Aber der weitaus größte Teil des Trentiner Gebietes, nahezu 70 Prozent der gesamten Bodenschfläche, erreicht ein Höhen-niveau von 1000 Meter und darüber. Fahrbare Straßen, die zwischen Felsen und Abhängen hinziehen, stehen bei den Touristen und Automobilisten, bei Fußgängern und Radfahrern wegen ihrer Schönheit und ihrer tadellosen Beschaffenheit in gutem Ruf. Dagegen sind die großen Verkehrsadern von internationaler Bedeutung, die ausschließlich auf Kosten des Verkehrsministeriums in Wien gebaut und unterhalten werden, gering an Zahl. Die meisten Straßen von lokaler Bedeutung müssen die Gemeinden unterhalten, von denen viele dadurch in eine schlechte Finanzlage geraten sind. Deshalb sind ihnen auch in den letzten zehn Jahren der Stadt und die Provinz in der Bestreitung der Kosten für die Wegebauten zu Hilfe gekommen.

Von geringer Bedeutung ist das Eisenbahn- und Straßenbahnes des Trentiner Bezirks. Außer der Brennerlinie der Südbahn, die das Trentiner Land im Laufe des Etschtals durchschneidet, sind noch die Eisenbahnlinien der Val Sugana und einige elektrische Straßenbahnen von rein örtlicher Bedeutung zu nennen. Insgesamt beträgt die Länge des Eisenbahn- und Straßenbahnes im Trentino nicht mehr als 300 Kilometer. Die Bevölkerung des Trentino umfaßt nach der letzten Volkszählung von 1910 385 000 Einwohner, von denen 373 000 der Rasse nach Italiener sind, während 12 000 dem deutschen Stamm angehören. Und diese deutsche Bevölkerung des Trentino ist obendrein zu zwei Dritteln nicht im Lande geboren; sie setzt sich vielmehr aus Beamten und Militärpersonen zusammen, die vorübergehend und gelegentlich in dem Gebiet Aufenthalt genommen haben. In an-betracht der großen Ausdehnung des Trentinergebietes ist die Dichtigkeit der Bevölkerung sehr gering. Sie schwankt zwischen 55 und 60 Einwohnern auf den Quadratkilometer. Auch Städte und Ortschaften mit mehreren tausend Einwohnern sind im Trentino dünn gesät. Die bevölkerterte Stadt, Trient selbst, hat einschließlich der Garnison wenig mehr als 30 000 Einwohner; Rovereto zählt rund 12 000 Seelen.

Politisch gehört das Trentino heute zu Tirol. Bis zum Jahre 1899 war Trient der Sitz einer Statthaltertschaft, der das ganze Trentino unterstand. Heute teilt sich das Land in neun Hauptmannschaften: Trient, Mezzolombardo, Cavalese, Niverno, Borao, Rovereto, Riva, Lione und Cles. In kirchlicher Beziehung bildet Trentino eine Diözese, deren Oberhaupt der Fürstbischof von

Trient ist. Diese Diöcese erstreckt sich auch über einige deutsche Gemeinden in den Distrikten Bolzano und Meran. Die im ital. Gebiet eingeschlossenen deutschen Sprachinseln haben zusammen etwa 5000 Einwohner. Es sind in der Hauptsache vier Dörfer im Tal von Ron, die beiden Ortsschaften Trodena und Attribo im Tal von Fiemme, vier Orte im oberen Tal der Fersina und der Gemeindebezirk Luserna. Während die Gemeinden des Tales Ron nur als Inseln, als deutsche Keile, die in die italienische Zone eingetrieben sind, zu gelten haben, werden die Ortsschaften des oberen Tales der Fersina von den direkten Nachkommen deutscher Grubenarbeiter bewohnt, die im 13. Jahrhundert dorthin berufen wurden. Alle diese Leute sprechen ein verstümmeltes Deutsch.

Die eigentlichen produktiven Gebiete des Trentino, d. h. die landwirtschaftlich bebauten und bebaubaren Striche, sind dünn gesät und auf etwa 1314 Quadratkilometer, also auf den fünften Teil der Gesamtfläche zu schätzen. Es liegt auf der Hand, daß eine so zahlreiche Bevölkerung in den landwirtschaftlichen Hilfsquellen des Landes keinen ausreichenden Lebenserwerb finden konnte und deshalb auszuwandern gezwungen war. Die überseeische Auswanderung der armen Trentiner Bevölkerung erreichte denn auch in den Jahren 1870 und 1890, als das Land eine schwere wirtschaftliche Krise durchmachte, einen hohen Grad. In den letzten 15 Jahren ist indessen die aderswirtschaftliche Krise bemerkenswert gemildert worden. Viele Kulturen, die keinen genügenden Ertrag erbrachten, wurden aufgegeben; dafür wandte man dem Anbau der Weinreben erhöhte Aufmerksamkeit zu, nachdem es gelungen war, sie von den Schmaroberkrankheiten, die ihnen drohten, zu befreien. In den letzten Jahren hat man auch die Anpflanzung des Maulbeerbaumes und die Seidenraupenzucht fleißig in Angriff genommen. Nach dieser Richtung arbeitet mit besonderer Aufmerksamkeit die Sektion Trient des Trentiner Landwirtschaftsrats. Auch dem Schulwesen hat man in letzter Zeit hohe Aufmerksamkeit zugewandt. Es gibt im Trentino 481 öffentliche und 16 private Volksschulen, die von rund 62000 Schülern beiderlei Geschlechts besucht werden. Außerdem besteht in der Stadt Trient noch ein deutsches Gymnasium und eine zweisprachige Schule: das agrarische Provinzialinstitut von San Michele.

## Letzte Telegramme.

### Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 21. Mai. (Mittl.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern griffen farbige Franzosen nachts unsere Stellung östlich des Kanals an. Der Kampf ist dort noch im Gange. Ein am späten Abend beginnender Angriff der Engländer südlich Neuve Chapelle in Gegend La quinane Rue brach in unserem Feuer zusammen. Nordöstlich Arras schossen wir bei Fresnoy ein feindliches Flugzeug herunter. Ein weiterer von den Franzosen gestern nachmittag im Walde von Millu angelegter Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unserer Hand ließ.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle fanden nur kleinere Gefechte statt. An der Dubissa gelangte unser Angriff östlich Podubis bis Bethgosa. Er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein. Auch östlich Miloszejcie und Semigola wurden die Russen über den Fluß zurückgeworfen, weiter südlich steht der Kampf. Die Reste des südlich des Niemen geschlagenen russischen Kräfte setzten ihre Flucht in Richtung Kowno fort.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Östlich Jaroslau wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren, sondern nur mit Eisenkeulen ausgerüstet waren. Die Armee des Generalobersten von Mackensen und die übrigen im Verbands des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen haben seit dem 1. Mai 104000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze sowie 253 Maschinengewehre erbeutet. Die Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten.

Oberste Seeresleitung.

## Mobilmachung in Italien.

tu. Nürnberg, 21. Mai. Aus Genf wird der »Nürnb. Ztg.« gemeldet: Die Kavassagentur veröffentlicht eine römische Depesche, wonach die allgemeine Mobilisierung des italienischen Heeres erfolgt sei.

### Amnestie.

tu. Hamburg, 21. Mai. Die »Reichspost« meldet nach dem Hamb. Ztbl. aus Lugano: Ein königliches Dekret veröffentlicht die allgemeine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen.

### Verhaftung der Kriegsgegner.

tu. Hamburg, 21. Mai. Aus Turin wird dem Hamb. Ztbl. gemeldet: Die Vorstände der Arbeiterorganisationen in Turin wurden auf Befehl der Militärbehörde verhaftet.

### Die Türkei und Italien.

tu. Hamburg, 21. Mai. Die letzten hier eingetroffenen römischen Drahtungen berichten, wie das Hamb. Ztbl. meldet: Auch die türkische Botschaft läßt die türkischen Staatsangehörigen auffordern, sich zum Verlassen Italiens bereit zu halten. Ein allgemeines Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial ist veröffentlicht worden.

wb. Konstantinopel, 21. Mai. Der italienische Botschafter hatte gestern nachmittag Unterredungen mit dem Großvezier und dem Minister des Innern.

### Die Schweiz und Deutschland.

wb. Bern, 21. Mai. Wie der Bund vernimmt, ersuchte die deutsche Regierung den schweizerischen Bundesrat, den Schutz der deutschen Interessen in Italien zu übernehmen. Der Bund antwortete zustimmend.

### Warum?

wb. Zürich, 21. Mai. In der Neuen Züricher Zeitung schildert ein Beobachter die eindrucksvollen Bilder, welche der Bahnhof von Chiasso jetzt bietet: Unter den Italienern befinden sich Männer, welche der Einberufung folgen mußten, die ihr Schicksal verwinschten und dem Krieg fluchten. Sie waren in fremden Ländern und lernten fremde Menschen lieben und schätzen. Jetzt mußten sie in den Krieg. Sie hatten auf alle diplomatischen Schlüsse und Beweise von seiner Notwendigkeit nur eine Antwort: warum?

Die Italiener in Deutschland können ruhig sein.

wb. Berlin, 21. Mai. Die Morgenausgabe des »Lokalanzeigers« enthält nachstehende Bemerkung: Im Hinblick auf die Ausschreitungen in den Straßen Londons und in Italien halten wir in Deutschland selbstverständlich daran fest, mehrlose Ausländer nicht zu belästigen, auch wenn sie Angehörige von Staaten sind, die gegen uns Krieg führen. Vom Botschafter bis zum Arbeiter sollen und werden auch Italiener in Deutschland unbehelligt bleiben, besonders da wir uns mit Italien nicht durch unsere Schuld auf feindlichem Fuße befinden, und dies um so mehr, als die Italiener, denen wir in Deutschland begegnen, durch die überwiegende Mehrheit ihrer Landsleute kaum mit den treulosen Gefellen fraternisieren, die Italien jetzt in den Krieg und ins Unheil führen. Aber ganz allgemein gilt für uns: in Deutschland ist keine Heimat für das Soldatentum der Straße. Die Viktoriastraße, in der das Heim der italienischen Botschaft liegt, wurde gestern abend zwischen Margareten- und Tiergartenstraße für den öffentlichen Verkehr gesperrt. An der Straßenecke fanden kleinere Ansammlungen Neugieriger statt, die sich durchaus ruhig verhielten. Die Fenster des Botschafterpalastes nach der Straße waren nicht erleuchtet.

### Rundgebungen in Budapest.

wb. Budapest, 21. Mai. Gestern fanden große Rundgebungen statt, hervorgerufen durch die Nachricht von den Vorgängen in Italien und in der italienischen Kammer. Eine tausendköpfige Menge zog patriotische Lieder singend, unter Hochrufen auf Deutschland und die Türkei zuerst vor das deutsche Konsulat, wo die Nacht am Rhein gesungen wurde, hierauf vor das türkische Konsulat, wo Hochrufe auf die Türkei ausgedrückt wurden. Sie versuchte vor das Gebäude des italienischen Konsulats zu dringen, wurde aber von der Polizei gehindert, welche die Menge aufforderte, das Gastrecht nicht zu verleben. Die Menge zerstreute sich in voller Ordnung.

### Rittscheners Schreinaus Soldaten.

wb. London, 21. Mai. Die Blätter bringen ganzseitige Anzeigen, daß Rittschener mehr Soldaten verlangt. Der Aufruf wird an allen Straßenecken angeschlagen. Das Kriegssamt gibt bekannt, daß das Alter auf 40 Jahre erhöht und die Körpergröße auf fünf Fuß zwei Zoll herabgesetzt wird.

Die Verluste der Engländer scheinen ja von beängstigender Höhe zu sein.

**Fabrikbrand.**

wb. Bschoppau, 21. Mai. In der Scharfensteiner Baumwollspinnerei, Aktiengesellschaft, entstand gestern abend beim Ausrichten der Maschinen Feuer, das sich mit großer Schmelzigeit verbreitete und die achtstöckige Fabrik, in welcher ungefähr 350 Arbeiter beschäftigt sind, völlig einäscherte. Vier Arbeiter kamen in den Flammen um.

Für das Pfingstfest empfehle

# Herren-Wäsche

Oberhemden in weiß u. bunt

Sport-Hemden

Chemisettes :: Serviteurs :: Kragen :: Manschetten

Socken

Strümpfe

Krawatten

Regen- und  
Touristen-

Schirme

Spazier-  
Stöckel

Einen Posten  
elegante

Herren-Westen

und  
Westen-Gürtel

geben  
spottbillig ab.

Sportartikel

Handschuhe

empfehlen in größter Auswahl Gebirgs-  
zu sehr billigen Preisen Stöckel

Knöpfe

Hosenträger

Selbstbinder

Pelerinen und

Bozener

Mäntel

## Adolf Staeckel & Co.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

20. Mai.		21. Mai.	
Barometer	735 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	+ 24 C.	Thermometer	+ 22 C.
Höchster Stand	+ 25 "	Höchster Stand	+ 22 1/2 "
Tiefster Stand	+ 2 "	Tiefster Stand	+ 13 1/2 "
Feuchtigkeitsmesser	44 %	Feuchtigkeitsmesser	45 %

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Gemeinde.** Amtswoche in der Stadt vom 23. bis 29. Mai Herr Pastor Lic. Warlo. Amtswoche auf dem Lande: Herr Pastor prim. Scharfow. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt: 1. Pfingstfeiertag um 7 Uhr Predigt: Herr Pastor prim. Scharfow. 1. Pfingstfeiertag Militärgottesdienst: Herr Garnisonsparrer Müllke. 1. Pfingstfeiertag 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Warlo. 2. Pfingstfeiertag um 7 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Warlo. 2. Pfingstfeiertag um 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Zable. Gottesdienste auf dem Lande: 1. Pfingstfeiertag in S c h w a r z u m 9 1/2 Uhr: Herr Pastor prim. Scharfow. 1. Pfingstfeiertag in S c h w a r z u m 9 Uhr Herr Vikar Bogunkle. 1. Pfingstfeiertag in S c h i l d a u um 10 1/2 Uhr Herr Vikar Bogunkle.

**Katholische Kirche.** Pfingstmontag, zweiter Feiertag, vormittags 10 Uhr: Hochamt u. Predigt. Letzte Bekehrung zum Empfang der heil. österlichen Sakramente.

**Katholische Gemeinde.** Amtswoche vom 23. bis 29. Mai. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 9 1/2 Uhr Predigt u. Hochamt. Nachmittags 2 Uhr feierliche Vespern, nachher Maiandacht. Montag Gottesdienst wie Sonntag. Dienstag bis Sonnabend 8 Uhr Maiandacht. — **M a i w a l d a u:** Sonntag und Montag 9 Uhr Gottesdienst.

**Christliche Gemeinschaft** (innerhalb der Landeskirche), Bromenade 28b. Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag ab. 7 1/2 Uhr Euauekations-Versammlung (Redner: Superintendent Bahn-Jannowitz). Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Jugendbundstunde. Freitag ab. 8 1/2 Uhr Kriessbet- und Bibelstunde. Jedermann herzlich willkommen.

**Evangelisch-alkutherische Kirche** in Herischdorf. Sonntag, den 23. Mai (1. Pfingsttag), vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Lic. Dr. Naael. Nachm. 3 Uhr Predigt in Querbach. Montag, den 24. Mai (2. Pfingsttag), vormittags Predigt und heil. Abendmahl in Schösdorf.

Ich bin bei dem Königlichen Amtsgericht in Hermsdorf (Kynast) als

## Rechtsanwalt

zugelassen und habe das dortige Bureau des Herrn Rechtsanwalts Kretschmer übernommen.

Meine Geschäftszimmer sind im Hause Warmbrunnerstrasse 65.

**Dr. Kraemer,**

Rechtsanwalt,

(bisher bei dem Landgericht Torgau).

Sonnabend, den 22. Mai 1915, vormittags 9—12 Uhr,

verkauft die Stadt Hirschberg 200 Jtr. Speisepotatoffeln z. Preise von 5 Mk. für den Zentner auf Bahnhof Rosenau an Einwohner der Stadt, deren Einkommen nicht mehr als 2400 Mk. beträgt.

Mengen unter 1 Zentner werden nicht abgegeben.

Hirschberg, den 21. Mai 1915.

Der Magistrat.

Der nächste Kartoffelverkauf an die mit Karten versehenen Einwohner der Stadt findet am Dienstag, den 25. Mai 1915, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Keller des dem Steuerinspektor Hann gehörigen Grundstücks Wilhelmstraße Nr. 51, gegenüber dem Landgericht, statt. Der Eingang zu diesem Keller ist im Garten an der Bergstraße.

Gleichzeitig werden in diesem Keller Kohlrüben an jedenmann verkauft. Der Verkaufspreis beträgt 4 Pfg. für das Pfund.

Hirschberg, den 21. Mai 1915.

Der Magistrat.

### Freiwillige Nachlaß-Auktion.

Dienstag, den 25. Mai, vormittags von 9 1/2 Uhr ab, wird der Nachlaß der verst. Schneiderin Anna Dreißer in Schmiedeberg i. Hgb., Bahnhofstraße Nr. 4, bestehend aus:

Möbeln, Wäsche, Kleidungsst. u. Küchengerät., Kleider- u. Speisegerät, Sofa, Tisch u. Stühlen, Nähmaschine, Vertil., Kommod., 5 Bettst. m. Matr. u. Federbett., Regulator, Wand- und Damenuhren u. a. m.

gegen Barzahlung versteigert. Die Erben.

### Zwangsversteigerung.

Heute, den 22. d. M., nachmitt. 3 1/2 Uhr, sollen im Gasthof „zum Kronprinz“ hier (anderorts gepfändet):

eine Menge Aematurgegenstände (Bedarfsartikel für elektrische Anlagen)

bestimmt versteigert werden.

Barufka, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 22. d. M., mit 12 Uhr, versteig. ich in Schreiberhau i. Hgb. im Hotel „Mariental“ (an anderer Stelle gepfändet):

1. 6 Bettgestelle mit je 1 Matr. und Keilkissen, 1 groß. Partie diverse Möbel, 3 1/2 Mille Zigarren, 1 Registrierkassette, 1 Spieltische mit 30 Scheiben, je 1 große Partie verschiedenes Geschirr, Säburen und Filzschuhe, 50 Büchsen verschiedene Konserven, 15 verschied. Kiste von Züchen-Weinwand, Futterstoffe und Barhend;
2. 1 Herrenschreibstisch (dunkel), 1 Waschtisch mit Marmorpl. (hell) u. a. m.

Zhamm, Gerichtsvollzieher.

## Festtags-Kaffee

vorzügl. Mischungen aus altem Lager, ganz frisch u. selbst geröstet, Pfd. 1,50, 1,60, 1,80, 2,00 Mk., Kaffee Haag 75, 85 und 95 Pfg., Schokolade Tafel 25 bis 100 Pfg., Bruch-Schokolade, Tee, Deutsche und Holländische Kakaos, Kathreiners Malzkaffee, Calobion Nährkaffee, Webers Kaffeegewürz offeriert

**Alois Schwarzer**  
Juh. Paul Bogt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 31. Januar bei einem Sturmangriff in Rußland mein lieber guter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Wehrmann

## Bruno Heymann

Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt.

In tiefer Trauer:

**Minna Heymann geb. Teichmann,**  
nebst Tochter.

Krummhübel i. R., den 21. Mai 1915.



Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland am 5. Mai beim Sturmangriff in Frankreich mein innigstgeliebter, unvergesslicher, herzlichguter, treusorgender Gatte, unser lieber guter Schwager und Schwiegersohn

## Paul Ende

Pionier im 5. Pionier-Bataillon,  
wenige Tage vor Vollendung seines 26. Lebensjahres,  
Krummhübel, a. St. Hirschberg, im Mai 1915.  
Dies zehrt tiefbetrübt an

die trauernde Gattin  
**Marie Ende geb. Buchelt**  
nebst Schwiegereltern und Schwägern.

Er folgt dem Ruf des Vaterlandes,  
Voll Mut und Kraft zog er ins Feld  
Und sank als Opfer eines Weltenbrandes.  
Das sei der Trost: er fiel als Held. —  
Mag um ihn, als der Besten einen  
Auch bittere Tränen nun das Auge weinen!

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, der  
verw. Frau

## Juliane Rüger

geb. Schneider

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Hirschberg, den 20. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Hermann Rüger**  
Familie **Otto Günther**  
Familie **Reinhold Dombrowe.**

Am Mittwoch abend verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mitarbeiterin, die Papiersortiererin

## Wwe. Maria Lochmann.

Die Verstorbene war uns stets eine treue Arbeitskollegin, deren Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der  
**Papierfabrik Weltende.**

Hirschberg, den 21. Mai 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb den 3. März mein innigstgeliebter Sohn, Bruder und Nefse, der Jäger

## Paul Hanke

im 21. Reserve-Jäger-Bataillon im Alter von 18 Jahren.

Dies zeigt im Namen der trauernd Hinterbliebenen im tiefsten Schmerz an

Witfrau **Pauline Hanke,**  
geb. Vienig.

Krummhübel, 20. Mai 1915.  
Ruhe sanft in fremder Erde!

Trauerfeier in der Gnadenkirche am 2. Feiertag vormitt.

Heiratsgesuch. Geschäftsinhaberin sucht einen gemütlichen, sol. Herrn, nicht unter 50 Jahren, ohne Anhang, Vermög. 3-4000 Mk. Off. G. 9. 457 an „Laubaner Anzeiger“.

## Verloren ein silbernes Uhrarmband.

Geg. gute Belohnung abzugeben. in Ed. Bettauers Drogerie, Markt 39.

Armer Kaufmanns-Behring hat v. Vorschuhverein bis Langstraße 10 Mk. verlor. Der ehrl. Finder möchte es bitte abgeben bei Kaufmann P. Vogt, Warmbrunnerpl.

Ein Notizbuch in braun. Einb. mit Fahrplan in Hermsdorf u. A. verloren, gegen Belohnung abzugeben bei Nielsen, Warmbrunnerstraße Nr. 56, Hermsdorf u. A.

Find. d. gran. Täschch. m. Inh. w. erf. am Polizeibüro abzugeben.

## Handschuhe

bestes Fabrikat  
ausgezeichnet durch  
vorzüglichen Sitz.

Große Auswahl in  
allen Preislagen, von  
den einfachsten bis zu  
den feinsten.

## Clara Schwandt

Bahnhofstr. Nr. 1.

Am 19. d. M. verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden u. in der Ungewissheit um ihren seit 7 Monaten vermissten, lieben Sohn unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter Frau

## Marie Lochmann

im Alter von 55½ Jahren, was wir mit der Bitte um stille Teilnahme allen Verwandten u. Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Bobersdorfer, 20. 5. 16.

Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

## Weideversicherung.

Zum Beginn des Weideganges empfiehlt sich zur Entgegennahme von Vieh-Weide-Versicherungen geg. feste Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit

„Halensia“ Vieh-Vers.-Ges. a. G.  
= zu Halle a. S., =  
und deren Generalagent

Hermann Döhring, Görlitz, Schulstraße  
— Nr. 11. —

## Dr. Klebs Yoghurt

Präparate, diätetische Mittel I. Ranges für Gesunde und Kranke, ein Jungbrunnen für jedermann, verhindern die Bildung von Darmgiften, regeln völlig unschädlich Verstopfung, Magen- und Darmkatarrhe, erleichtern die Altersbeschwerden.

Viele Aerzte bevorzugen Dr. Klebs Yoghurt-Präparate.  
45 Y.-Tabl. = Mk. 2.50; mit Glycobakter-Glycinjocur-Tabl. = Mk. 3,00; Y.-Ferment, garantiert wirksam, ausreichend für 90 Lt. Y.-Milch = Mk. 2.50.

In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern; wenn nicht erhältlich auch direkt portofrei vom Chem. Bakteriol. Laboratorium von Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25. Prospekte und Proben kostenlos.

## Einige Weißblechbehälter

gibt zu jedem Preise ab

der Wote a. d. Riesengebirge.

## Moderne Weißwaren

für Damen

in eleganter Ausführung  
in allen Preislagen:

**Batist-Kragen**

**Batist-Garnituren**

Batist-Westen mit Stuartkragen

Batist-Westen mit Faltenkragen

**Falten-Kragen**

**Umfall-Kragen**

**Westen u. Kragen**

aus feinem Pikee.

**Stuart-Kragen**

**Jakett-Kragen**

sämtlich neuartige,  
hochaparte Muster.

**Clara Schwandt,**

Bahnhofstrasse Nr. 1.

## Blusen,

mit letzte Neuheiten, aus Berlin heute eingetroffen Langstraße 13. Kein Baden, daher billig.

**Damen-Kostüme!**

1 schwarzes, 1 helles, elegant auf Seide gearbeitet, zu verk. Bahnhofstraße Nr. 53 bei Gaardt.

## Zum Pfingstfest

empfehlen wir

Apfelwein süß u. herb  
Johannisbeerwein  
Heidelbeerwein

Kirschwein

Himbeerwein

Erdbeerwein

Stachelbeerwein

Brombeerwein

Maitrank aus Obstwein

Meth aus Honig

in Flaschen  
und lose jedes Quantum

in mitgebrachte oder von uns zu leihende Gefäße.

Hochfeine Gärungsprodukte eigener Kelterung, gesund, wohlschmeckend.

**Gebrüder Cassel**

Obstweinkellerei, Fruchtsaftpresserei, Likörlabrik  
Markt 14.

## Patent-Grudeherd

mit kupfern. Wasserschiff, fast neu, sonst 165 Mt., jetzt billig zu verkf. Offerten unter K 186 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gebr. Puppenwagen zu kaufen ges. Off. unt. B 178 an d. Boten.

In ganz Deutschland erlaubt!  
Ziehung 8. bis 12. Juni 1915

## Coburger Geld-Lotterie

17553 Gewinne ohne Abzug

M. **360 000**

**100 000**

**50 000**

**10 000**

Lose à M. 3. — für Porto 30 ct extra, vers.  
S. D. Gutferrmann, Hamburg 36, Stephansplatz

## Eine Grabstelle

auf dem Cunnersdorfer Friedhofe abzugeben. Näheres beim Totengräber Hain.

## Hochfeinen Spargel eigener Plantagen

versenden unter Nachnahme franko im 5 Kilo-Postpaketen

I. Sorte Mt. 5,00,

II. " " 4,00,

III. " " 3,00.

## Carl Herms & Sohn,

Calverde i. Braunschweig.

Aufträge auf größere u. regelmäßige Lieferungen nehmen wir auch entgegen.

Kernjung. Fleisch empf. N. Zeige, Rohfleischerei, Priesterstraße Nr. 9.

Eine guterhaltene Hobelbank sucht zu kaufen

Tischler, Lorenz, Spiller.

Bill. z. vl.: Sportw. m. Gummir., Lederkoffer, Spieldose, große Bude, Tragkorb Hirschk., Alte Herrenst. 15.

Sportw. zu vl. Volkshainstr. 7.

Kinderwagen mit Gummirädern zu verkaufen Schiebstr. Nr. 2.

Ein Handwagen, 1 1/2 Zoll, steht zum Verk. in Kaiserswaldau i. R. Nr. 154, gegenüber der Post.

Alte Dachziegeln billig zu verk. Bahn, Markt Nr. 29.

Dominium Mauer verkauft Streustroh u. Futterkartoff.

Saatzkartoffeln

verkauft noch Lehngutsbesitzer Stedel, Schmottseifen, Kreis Löwenberg.

Stroh b. z. vl. Cunnersd. Nr. 38a.

Runkelrüben sowie Speise- und Futterkartoffeln, Futterkohlrüben

gibt billigst ab P. Wintler, Herischdorf.

## Stroh

in allen Sort. kauft waggeweise ab allen Stationen

**H. Jonas, Neisse,**

Jourage-Großhandlung.

Gegr. 1858. Tel. 57 u. 122.

## Strunkkrautpflanzen,

1000 Stück niedriges böhmisches, empfiehlt D. Ender, Grünau.

## Geschäft Anzeigen.

**7000 Mark**

ev. geteilt, auf nur mündelsichere Hypothek bald od. später zu vergh.

Offerten unter S 172 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**600 Mark**

auf Landgrundstück geg. gute Verzinsung gesucht. Off. unt. G 183 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Suche 1500 Mark**

auf Hypoth. auf schön. Grundst. zu 5 1/2 bis 6 % per halb oder zum 1. Juli cr. auf 5 Jahre.

Offerten unter O 190 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Gast- und Logierhaus Rothengrund bei Seidorf i. R.

Elektrische Giersdorf.

Herzlichster Ausflugsort durch Wiesen und Wald.

ff. Kaffee und Kuchen. Es ladet ergehenst ein

Joh. Jantowski.

## Kolonialwaren-

Drogen- oder Eisengeschäft zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offert. unt. J 185 an d. „Boten“.

Militärfr. Fachmann möchte gr. Geschäft d. Lebensmittelbr., Hotel, Destill., Saalgesch., Fab. r., pacht. oder kaufen. Offert. unter C 179 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ruhruh, von dreien die Wahl, verkauft Vorwerk Zeug-Seiferschau.

Verkaufe 2 gute Arbeitspferde für leichtes u. schweres Fuhrwerk. Schiller, Viehlaun., Langwasser, Post- u. Bahnhaf. Mühlfershen.

Schöne Ferkel u. Läuferschweine zum Verkauf bei

Leo Bisiedki, Hirschberg Schl. Gasthof „zur Glocke“.

Telephon 240.

Sehr niedl., kl. Stubenhunde, Hund 7 Mt., Hündin 5 Mt., ein Kelpinscher 15 Mt., verk. Köhler, Diegnitz, Haagstraße Nr. 17.

## Arbeits-Markt

Verheirateter Vertreter für Landgasthof gesucht, wo Frau Küche übernimmt.

Näheres unt. F 182 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Tücht. Oberkellner,

Anfang 20, sucht per 1. Juni oder per sofort Stellung. Kautions kann ev. gestellt werd. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter L 187 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Müller**  
oder Mühlenarbeiter wird sofort  
angenommen Niedermühle Hirsch-  
berg. G. Bormann.

Jung., militärf. Friseurgehilfe  
findet gute, dauernde Stell. Antr.  
den 7. Juni. Hugo Hallisch, Fris.,  
Nieder-Schreiberhau i. Nhb.

Einen zuverlässigen Bäcker  
sucht  
Daniel, Mühle, Giersdorf i. Nhb.

**Packer**  
gesucht.  
Hirschb. Mech. Leinenweberei.

**Fabrikarbeiter,**  
verheiratete, deren Frauen mit-  
arbeiten, finden dauernde Be-  
schäftigung.  
Leimfabrik Breghelshof  
bei Jauer.

**Ein Arbeiter**  
zur Landwirtschaft bald gesucht.  
H. Preuß, Hermsdorf i. N. Nr. 43.

**Haushälter,**  
jung, kräftiger, bei gutem Lohn  
sofort gesucht, auch ein  
**Küchenmädchen**

bekannt; für die Saison eine  
**perfekte Köchin**  
mit guten Zeugnissen.  
Hotel „Melzergrund“,  
Wolfschau bei Krummhübel i. N.

**Einen Hausdiener**  
sucht für bald  
Brotbauge, Brückenberg i. N.

**Bursche zur Landwirtschaft,**  
welcher Eltern die Schule verlassen  
hat, wird bald angenommen. Warm-  
brunn, Hermsdorferstraße Nr. 58.

**Einen Kutscher**  
für schweres u. leichtes Fuhrwerk  
nimmt sofort an  
Carl Gebauer, Bad Glinsberg.

Zuverlässiger, tüchtiger  
**Kutscher**  
bald gesucht. H. Diez, Grünzeug-  
geschäft, Hirschberg, Markt Nr. 26.

Jüngeren, tüchtigen  
**Kutscher**  
sucht zum sofortigen Antritt  
Josef Huzarsti, Schwarzviehhändl.,  
Landeshut i. Schl.

**Sohn achtbarer Eltern,**  
nicht unter 15 Jahren, als  
**Behrling**  
per sof. gesucht. Kronen-Drogerie.

**Mädchen für Alles,**  
das etwas kochen kann, mit guten  
Zeugn., bei hoch. Lohn ges. Frau  
Direktor Hand, Kgl. Gymnasium.  
Dienstmädchen  
i. sofort ges. Linde Burgstraße 22.

**Schreibmaschinenfräulein**  
mit Schreibmasch. f. 2 Std. täglich  
auf einige Zeit gesucht. Gesl. Off.  
an Baurat Jungfer, Hirschberg,  
Bahnhofstraße Nr. 34.

Mitt. Dienstmädchen, nicht unter  
16 Jahren, wird zum 1. Juli zu  
zwei Damen gesucht Warmbrunn,  
Heinrichstraße, Villa Alpenrose.  
Frau Helene Kühn.

Suche zum 1. Juli ein  
**jüngeres Mädchen**  
zu Kindern.  
Fr. Haude, Kutschertst. „zur Post“,  
Bad Warmbrunn.

Suche ordentliche, rüstige  
**Frau**  
zur Pflege meines Sohnes und  
meines Wundels, selbige muß auch  
eine Kuh melken können, bei hoch.  
Lohn, Familienanschl. u. gut. Be-  
handlung. Berlönl. Vorstell. er-  
wünscht. Antritt 1. Juli.  
Schiller, Viehlaufm., Langwasser,  
Bahnhofstation Mühlseifen.

Suche für bald eine ältere, ein-  
fache Frau zur Beaufsichtigung von  
2 groß. Kindern. Offert. u. D 180  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche zum 1. Juli ein gewandt,  
sauberes  
**Mädchen,**

welches kochen kann, als  
**Stütze**  
in gute, dauernde Stellung. Zeug-  
nisse erbeten.  
Franz J. Nothe,  
Löwenberg i. Schl., Welches Hof.

Jüngeres, sauberes  
**Mädchen**  
per 1. Juni 1915 gesucht  
Dunkle Burgstraße 18.

Kynwasser, „Rübzahl“,  
sucht per bald anständiges, nettes  
**Fräulein**  
zum Bedienen der Gäste. Persön-  
liche Vorstellung erwünscht.

**Hausmädchen**  
gesucht  
Hot. „zum braunen Hirschen“.

**Eine ältere Person,**  
nicht unter 40 J., als Wirtin zur  
selbst. Führung d. Haushalts sof.  
ges. Off. unt. E 181 an d. Boten.

**Stubenmädchen**  
gesucht.  
Villa Fortuna, Ober-Krummhübel.

**Vermietungen.**  
St.a.eingl. z.z. Warmbrunnstr. 14.

**Ein kleiner Laden**  
mit Wohnung, in bester Geschäfts-  
lage Goldbergs, in welchem seit  
15 Jahren ein Zigarrengeschäft  
besteht, ist per Juli er. od. später  
zu vermieten.  
Ferd. Hyna,  
Goldberg i. Schl., Bahnhofsweg.

2 möbl. Zimm., sep. Eing., Balk.,  
Gart., z. dm. Cdf., Friedrichstr. 9.

**Speicher-Räume gesucht!**  
Für läng. Vertragsdauer werd.  
größere, an günstiger Zu- u. Ab-  
fahrstraße geleg. Speicher-Räume  
im Ausmaße von 750/1000 qm zu  
miet. gesucht. Räume mit Bahn-  
anschluß bevorzugt. Off. zu richt.  
unter H 6729 an Invalidentank,  
Berlin W. 9.

Gesucht v. ruh. Leuten z. 1. 6.  
2 Zimmer-Wohnung oder Stube,  
Alt. u. Küche, Linke-Volkshainer-  
Bahnhofstr. bevorzugt. Offert. u.  
H 184 an die Exped. des „Boten“.

**Vergnügungen.**  
**Grunauer Spitzbergbaude.**  
Es ladet freundl. ein E. Hielscher.

**Goldner Frieden, Egelsdorf,**  
5 Minuten von Friedeberg a. Lu.,  
empf. sich zu den Feiertagen dem  
geehrten Publikum. Schöne Lokal-  
itäten mit Gesellschaftsgarten und  
groß. Spielwiese. ff. Kaffee, gut-  
gepst. Bier noch zu den alt. Preis.  
Um gütigen Zuspruch bitten  
Oskar Pradel und Frau.

**Apollo-Kino, Alte Herrenstr 3.**  
Ab Sonnabend bis einschl. Dienstag:  
Großes Festprogramm.  
**Auf den Stufen des Throns**  
Ein Intriquen-Spiel aus einem Fürstenhaus in 3 Akten.  
**Im Netz des Intriganten**  
Ein ungemein spannendes Drama in 3 Akten.  
**Neueste Kriegsberichte 1915**  
Aktuell!  
Butterblumen. Ein allerliebtestes Märchen f. jung u. alt.  
Die Federn des Pfau. Drama a. d. Schriftstellerleben.  
Morix zwischen zwei Flammen. Luftspiel von Schlaeger.  
Humoristisches Revueprogramm.

**„Drei Linden“, Schildau**  
8 Minuten von Haltestelle Nieder-Lomnitz.  
Empfehle meine Lokalitäten, sowie schönen Gesellschaftsgarten einer  
gütigen Beachtung. Um zahlreichen Besuch bittet  
**Frau Alma Mischer.**

**Hotel „zum Verein“,**  
Hermsdorf (Kynast)  
empfiehlt seine schönen, angenehmen Gastzimmer und Garten-  
anlagen geneigtem Besuche.  
**Reichhaltige Speisekarte** | **Ausschank**  
| **von Schultheiß**  
**Kulmbacher und Lagerbier.**

**Hotel Hainbergshöh'**  
— im Riesengebirge. —  
Von der Haltestelle der Elektrischen Giersdorf (Hotel Schneekobbe)  
auf schattigem Waldwege in 45 Min. bequem zu erreichen.  
empfiehlt seine Lokalitäten einer gütigen Beachtung  
Schönster Kundblick : Beste Verpflegung.

**OBER-KRUMMHÜBEL**  
— Dreyhaupt's Hotel —  
empfiehlt seinen — Waldgarten — und behaglichen  
Restaurations-Räume einer geneigten Beachtung.

**Sehr vorteilhaftes Angebot!**  
 Nur heute am Pfingstsonnabend:  
 Mit Blumen oder Band  
**garnierte Strohhüte**

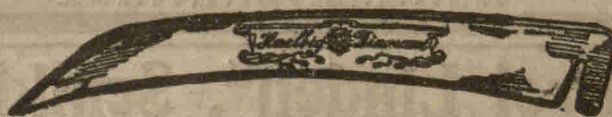
für Damen und Kinder  
 zur Hälfte des bisherigen Preises.

**Clara Schwandt,**

Spezial-Geschäft für Damenputz,  
 Bahnhofstrasse Nr. 1.

**Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!**

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und  
 Herumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen  
 direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er  
 eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für Gras und Ge-  
 treide. Volle Garantie, d. h. ich  
 verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des  
 Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung.  
 Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“.  
 Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett,  
 Haelbig auf dem Sensenohr eingeschlagen,  
 garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

**Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig**  
 Sirschberg, Richte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

**Zöpfe**

in allen Farben billigst.  
 Paul Wede, Markt.

**Pfingst-Postkarten**

feinst. Genres, gr. Ausw. Billigste  
 Leihbibliothek u. humor. Kuplets  
 und Scherzartikel. W. Mager,  
 Sirschberg, Alte Herrenstr. Nr. 15.

**Frischen Maitrank**

aus Traubenwein, 1/4 Fl. 1 Mt.,

**Frischen Maitrank**

aus Obstwein, 1/4 Flasche 70 Pfg.,

Erdbeer-  
 Johannisbeer-  
 Heidelbeer-  
**Wein**

**Echten Frankfurter Apfelwein**

1/4 Fl. 50 Pfg., 10/1 Fl. 4,50 Mt.,

Wojel-Wein 1/4 Fl. 1,25 Mt.,

Bowlen-Wein 1/4 Fl. 1 Mt.,

Rhein-Wein 1/4 Fl. 1,50 Mt.,

Ananas in Dosen u. Gläsern offer.

**Alois Schwarzer**  
 Inh. Paul Vogt.

Wiederholt als ein  
**vorzügl. Mittel**

gegen  
**Flechten und Miteffer**  
 wird  
**Obermeyer's Herba-Seife**  
 empfohlen.

Zeugnis:  
 „Ihre Herba-Seife habe ich mit  
 Erfolg angewandt gegen Flechten,  
 Miteffer u. kann Ihnen für dieses  
 vorzügliche Mittel meinen besten  
 Dank aussprechen.“ Freund, Hamb.  
 Obermeyer's Medizin.-Herba-Seife  
 à Stk. 50 Pfg., um ca. 30 % der  
 wirksamen Stoffe verstärkt Mt. 1.  
 3. J. i. d. Apoth., Drog. u. Parf.

**8 Ztr. Peluschken**

gebe, um damit zu räumen, unter  
 Einkaufspreis ab, ferner offeriere:  
**kleinkörnigen Reis,**  
**getrocknete Birtreber,**  
**O. Niederlein, Schmiedeberg.**

Heute am  
**Pfingst - Sonnabend**  
 extra billiger  
**Verkaufstag**  
 für neueste

**Damen- u. Kinder-Konfektion**

Kostüme, Paletots, Mäntel  
 Staub- u. Reise-Mäntel, Wasch-Kostüme  
 Kleiderröcke, Pichus, Blusen  
 Morgenkleider Matinés, Unterröcke  
**Mädchen- u. Knaben-Kleidung**  
 Sonnen- u. Regenschirme  
 Taschen, Gürtel und Schleifen etc. etc.

zu enorm billigen nochmals  
 :::: reduzierten Preisen. ::::

**Adolf Staeckel & Co.**

Größtes Modewaren-, Konfections- und  
 Aussteuer-Haus.

Manches Ziel ist dem Wanderer  
 und Naturfreund während des  
 Krieges verschlossen od. schwer er-  
 reichbar. Reichen Ersatz an Wan-  
 derungen bieten dafür die viel zu  
 wenig beachteten reizenden Berge  
 und Täler des Bober- und Katz-  
 bach-Gebietes.

Vom alten, zuverlässigen, klassi-  
 schen Wandersmann dieser Berge,

**Siegfried Bedk,**

erschien in meinem Verlage in  
 3. verbesserter Auflage

**Führer durch das Bober-  
 und Katzbachgebirge,**

Preis 1 Mart.

**Paul Röhke, Buchhdlg.**



**Liegestühle,**  
 Feldstühle

in jeder Preislage  
 empfiehlt

**P. Gerstmann,**  
 Warmbrunnerstr. 9.

**Automaten-Füllungen**

J. Groß, Cunnersdorf i. N.

**Kakaopulver**

1/2 Pfund 60 Pfg.,  
 bei 10 Pfund das Pfund 2,20 Mt.  
**H. Scholtz.**

**Kopfsalat**

empf. Hoffmanns Gärtn., Sebst.

**1914er Früchte-Konserven,**

tafelfertig, Dosen von	2	1
	Pfl.	Pfl.
* Pflaumen 1/2 Frucht	70	
* Rheln. la. Apfelsmus	75	45
* Birnen weiß 1/2 Frucht	90	
* Heidelbeeren la. la.	90	
* Stachelbeeren grüne	85	
* Mirabellen	110	60
* Relneklauden	125	
* Kirschen schwarz od. rot	90	50
* Kirschen (Schattenmorelle)	100	
* Weidelskirschen	100	
" entsteint	120	65
Melange la. Strahbg.	130	
Grf.-Erdbeer. Strahbg.	140	80
Aprikosen 1/2 Fr. Strahbg.	170	90
" 1/2 Fr. gesch.	200	
* Auch in 4-Pfund.-Dosen vorrätig.		

**Alois Schwarzer**

Inh. Paul Vogt.  
 Filialen Petersdorf u. Hain i. N.